Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 50. Halle, Sonnabend 28. Februar 1891. 183. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-Beilage).

Halle, den 27. Februar.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Hochzeitstag unseres Herrscherpaares** wird heut im deutschen Kaiserschloß gefeiert. Zehn Jahre sind am 27. Februar 1891 verflossen, seitdem der auf innigste Herzensneigung begründete Bund geschlossen wurde, dem Gottes reichster Segen bis zum heutigen Tage zu Theil geworden ist. Freilich hat es dem erlauchten Paare auch nicht an harten Prüfungen gefehlt, aber wie bei diesen des Volkes treue Liebe ihm allzeit zur Seite stand, so darf diese Liebe nun auch heute Theil nehmen an dem Freudentag des Mythenfestes! Und so sollen denn auch unsere Glückwünsche aus Herzensgrund heute emporklingen zu dem liebumwobenen Heim, in dem das schönste und reinste Familienglück seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat und in dessen Haushalt und Regiment Kaiser und Kaiserin vorbildlich walten für alle deutsche Familien!

Es mag nach einem Dezennium wohl bereits am Platze sein, unsere so schnellebige Zeit und deren Kinder an die Tage zu erinnern, in denen einst dieser Ehebund geschlossen wurde.

Am 25. Februar 1881 verließ die damalige Prinzessin Augusta Viktoria in Begleitung ihres Oheims, des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, und des Probstes Freiherrn von Lilienecron Schloß Primkenau, um in Waltersdorf den von Kaiser Wilhelm I. entgegengesandten Extrazug zu besteigen, welcher die Prinzessin-Braut nach Berlin führen sollte. In den Nachmittagsstunden desselben Tages traf der Zug auf dem Anhalter Bahnhofe ein, wo Kaiser Friedrich, damals noch Kronprinz, und Prinz Wilhelm die Prinzessin erwarteten. Unter Hoch- und Hurrahrufen des in dichten Massen angesammelten Publikums fuhr die Braut nach Schloß Bellevue. Am 26. Februar Nachmittags um 2 Uhr fand der feierliche Einzug unter den Fanfaren von 40 Postillonen und dem Donner der Kanonen zwischen dem aus Tausenden gebildeten Spalier, in welchem sämmtliche Vereine, Innungen und die Studentenschaft vertreten waren, statt. Zum ersten Male in ihrem Leben betrat die Prinzessin damals das preußische Königsschloß, in welchem sie nunmehr als Herrin waltet. Am 27. Februar vollzog sich dann zwischen 6 und 7 Uhr in der Schloßkapelle der feierliche Trauungsakt, bei welchem D. Kögel die Traurede hielt unter Zugrundelegung des Textes: „nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung diese drei, die Liebe aber ist die größte unter ihnen."

Glaube und Liebe und Hoffnung! Der schöne Dreiklang möge auch heute tönen durch alle Herzen, die dem Fest des Kaiserhauses im Stillen ihre Wünsche darbringen! Heil und Segen unserem theuren Kaiserpaar! Heil und Segen der blühenden Kinderschaar im Hohenzollernschloß!

* Es liegt in der Absicht der Regierung **für Kamerun**, auf Grundlage eines Theiles der Zölle eine Anleihe zu Zwecken der Entwickelung des Landes aufzunehmen.

* **Parlamentarisches.** Die Krankenkassen-Kommission beendete die zweite Lesung. Das Inkrafttreten der Novelle schob sie bis zum Oktober 1892 hinaus.

* Die „Neuesten Nachrichten" bestätigen, daß die Peinlichkeit des offiziellen Verkehrs über **Bismarck betreffende Angelegenheiten**, beispielsweise bei der letzten amtlichen Veröffentlichung des „Reichsanzeiger", zum Münchener Gesandtenwechsel führte.

* **Der Landesausschuß in Elsaß** hat die nach dem Kommissionsbeschluß unter Zustimmung der Regierung ermäßigten Erhöhungen der Gehälter der Unter- und mittleren Beamten angenommen. Unter Ablehnung des Regierungsantrags wurde die Erhöhung der Gehälter für Bauinspektoren verworfen. Nach erregter Debatte wurde schließlich auf einen Antrag Fischbach's der Kredit für die Errichtung einer meteorologischen Centralstation angenommen.

* Aus der erwähnten **Berathung der Budgetkommission** über den Marineetat sind noch zwei Vorgänge erwähnenswerth. Das Mitglied der Kommission, Vizeadmiral a. D. v. Henk richtete an den Staatssekretär des Marineamts Hollmann die Anfrage, woher es komme, daß die im Bau befindlichen neuen Panzerschiffe, deren jedes ohne Artillerie über 11 Millionen Mark kostete, nicht diejenige Geschwindigkeit erhalten haben, welche man nach dem Vorgang anderer Staaten von neuen Panzerschiffen erwarten muß. Die Schiffe sollen wenig mehr als 15 Knoten in der Stunde laufen. Herr Hollmann bestätigte die Thatsache, erklärte dieselbe aber daraus, daß eine größere Geschwindigkeit sich nur hätte ermöglichen lassen bei einer größeren Breite der Schiffe. Andernfalls hätte die Armirung der Schiffe weniger schwer ausfallen können. Eine größere Breite der Schiffe aber sei unmöglich mit Rücksicht auf die gegenwärtige Beschaffenheit der Seehäfen, Docks und Schleusen. Auch hätte eine geringere Geschwindigkeit der neuen Schiffe den Vortheil, daß sie beim Zusammenwirken mit den vorhandenen älteren Panzerschiffen alsdann denselben nicht so sehr vorauseilten. Die größere Langsamkeit der alten Schiffe gestatte nicht, für die neuen Schiffe eine zu große Schnelligkeit herzustellen.

* **Nulla dies sine** —. Wie wir schon gestern im Voraus sagten, so ist's heute geschehen. Die Mittheilung: daß Minister v. Goßler zum Nachfolger des hochbetagten Oberpräsidenten von Seydewitz in Breslau ersehen sei, entbehrt noch von der „Schlesischen Zeitung" eingezogener Erkundigung aller Begründung. Was wird nun das nächste Gerücht sein, das auf's Tapet kommt??

* **Die Handelskammer zu Solingen** beschloß, eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten, welche dem Wunsche Ausdruck giebt, bei den mit Oesterreich-Ungarn schwebenden Verhandlungen eine Reihe von Positionen des jenseitigen Zolltarifs abgeändert zu sehen.

* **Die Führer der Bergleute in Bochum** halten, wie man uns durch den Draht meldet, über den Beschluß des bergbaulichen Vereins, die bergmännischen Forderungen abzulehnen, in den nächsten Tagen eine Berathung. Schröder, Vorsitzender, und Meyer, Kassirer des alten Verbandes, sind wegen Aufreizung gegen die öffentliche Ordnung in Anklagezustand versetzt worden.

* **Eine erhebende Trauerfeier** wird am Todestage des hochseligen Kaisers Wilhelm I. in der Berliner Garnisonkirche stattfinden. Dieselbe wird von dem Kosleckschen Bläserbunde veranstaltet. Herr Hofprediger Frommel hält die Gedächtnißrede. In den religiös-musikalischen Aufführungen wird der Kgl. Kammersänger Herr Betz mitwirken. Der Zutritt zur Garnisonkirche steht Jedermann frei.

* **Das Befinden des Oberbürgermeisters** Dr. **v. Forckenbeck** ist, wie die „N. A. Z." erfährt, den Umständen nach befriedigend. Herr v. Forckenbeck hofft, in einigen Tagen seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen zu können.

* Wie der „K. Z." gemeldet wird, ist am 23. im Union-Klub dem **Herzog von Ratibor** der anläßlich seines fünfzigjährigen Herzogsjubiläums von dem Klub gestiftete silberne Ehrenschild überreicht worden.

Reichstags-Verhandlungen.

75. Sitzung, 26. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Berlepsch, v. Bötticher

Die zweite Lesung der Arbeiterschutzvorlage wird fortgesetzt mit der Debatte über § 120, welcher bestimmt, daß Gewerbeunternehmer ihren Arbeitern unter 18 Jahren die Zeit zum Besuch von Fortbildungsschulen gewähren müssen, und schreibt die Verpflichtung männlicher Arbeiter unter 18 Jahren zum Besuch der Fortbildungsschulen durch Ortsstatute vor; Innungs- und Fachschulen erhalten eine Begünstigung gegenüber den kommunalen Fortbildungsschulen. Der Unterricht während des Gottesdienstes am Sonntag ist untersagt.

Die Abgg. Auer und Genossen wollen die Bevorzugung der Innungs- und Fachschulen beseitigen, ferner den Unterricht an den Fortbildungsschulen in die Arbeitszeit an Werktagen verlegen und endlich den Besuch jener Schulen auch für Arbeiterinnen durch Ortsstatut obligatorisch machen lassen.

Ein Antrag v. Gutfleisch, Haehnle und Gen. will gleichfalls den Besuch auch für Arbeiterinnen als obligatorisch hinstellen, außerdem eine Verpflichtung zum Besuch der Schulen während des Gottesdienstes der betr. Konfessionen ausschließen, ohne den Unterricht während desselben zu verbieten.

Die Abgg. Dr. Hartmann, Letocha, Möller und Frhr. v. Stumm beantragen, den Unterricht an den Fortbildungsschulen während des Hauptgottesdienstes der Konfession der Schüler zu verbieten, aber Ausnahmen für bestehende fakultative Fortbildungsschulen bis zum 1. Oktober 1894 zuzulassen.

Abg. Dr. Schaedler will die Verpflichtung zum Schulbesuch für den Hauptgottesdienst oder einen besonders für die Schüler eingerichteten Gottesdienst ruhen lassen.

Abg. Legieński (Pole) beantragt, daß der Unterricht in der Muttersprache der Schüler zu erfolgen habe.

Die Abgg. Dr. Gutfleisch, Dr. Hartmann, Letocha, Müller und Frhr. v. Stumm wollen endlich die Begünstigung der Innungs- und Fachschulen nur zulassen, insoweit dieselben von der höheren Verwaltungsbehörde als genügender Ersatz für die allgemeine Fortbildungsschule anerkannt sind.

Abg. Bebel (S.) fordert in längerer Rede, daß man die Fortbildungsschulen für Arbeiter und Arbeiterinnen obligatorisch mache und tritt für den Antrag Auer und Genossen ein.

Geh. Ober-Reg.-Rath Lüders: Es handelt sich in Preußen um 319 Schulen mit 434 000 Schülern, in Berlin allein um 18 mit 9000 Schülern. Die Regierungen wurden erfreut sein, wenn es möglich wäre, den Unterricht in der Woche am Tage stattfinden zu lassen. Die Regierungen hängen aber nicht von ihrer eigenen Entschließung ab. Sie sind auf die allgemeinen Schullokale angewiesen, welche nur Abends frei stehen, ebenso sind die Schullehrer am Tage in ihren Schulen beschäftigt. Dazu kommt, daß die Stadtverordneten, wenn die Regierung den Tagesunterricht erzwingen wollte, den städtischen Zuschuß zu den Schulen vielfach nicht weiter gewähren würden, so daß wir dann wohl gar keine Schulen haben würden, was wohl selbst den Wünschen des Vorredners nicht entsprechen würde. Was die Bäckerlehrlinge anbetrifft, so ist die preußische Regierung bemüht, für diese Nachmittagsunterricht einzuführen.

Abg. Szamula (Ctr.): Mit dem obligatorischen Besuch der Fortbildungsschule werden wir nichts erreichen. Des Sonntags kollidirt der Besuch der Fortbildungsschule mit dem Kirchenbesuch, wozu jeder gute Christ doch obligatorisch verpflichtet ist. Die Schule hat sich nach der Kirche zu richten und nicht umgekehrt.

Nachdruck verboten.

Lorbeeren und Sovereigns.

Von **Ernst Montanus.**

Man hat einmal ausgerechnet, wieviel Adelina Patti, die 1882 für einen Musikfestabend in Cincinnati 32 000 ℳ bekam und überhaupt gegenwärtig die höchsten Gagen und Honorare bezieht, für jeden Ton erhält, der während einer Theatervorstellung oder eines Concerts aber ihre Lippen kommt. Es ergab sich dabei ein ganz ansehnlicher Betrag.

Ohne Zweifel stehen die übertrieben hohen Summen, welche manche Divas und Ritter vom hohen C einheimsen, in keinem vernünftigen Verhältnisse zu ihren Gegenleistungen. Anerkanntermaßen bilden die immerfort gesteigerten Gagen solcher „Lieblinge des Publikums" einen Krebsschaden der modernen Theater und dienen dazu, in einzelnen Künstlern einen Hochmuth zu erzeugen, der an Verrücktheit grenzt.

Als Catterina Gabrielli (1730—96) nach Petersburg kam, verlangte sie ein Gehalt von 20000 Rubeln. „Aber dafür kann ich ja zwei Feldmarschälle halten," rief Katharina II. aus, worauf die Diva kaltlächelnd meinte: „Dann können sich Ew. Majestät ja von ihnen auch etwas vorsingen lassen."

Bei den jüngsten Engagements-Verhandlungen zwischen Herrn von Beniczky, dem Intendanten des Königl. Opernhauses in Pest, und Julius Perotti verlangte der verwöhnte Tenorist kurz und bündig: „Für acht Monate 30 000 Gulden Gage und — den Orden der Eisernen Krone!" — Der Intendant soll darauf geantwortet haben: „Ueber die Eiserne Krone verfüge ich nicht, kann Ihnen dieselbe also auch nicht bewilligen; über die 30 000 Gulden verfüge ich, gebe sie Ihnen jedoch nicht." — Als nun ein College, der davon gehört hatte, zu Perotti meinte: „Wie können Sie aber auch für acht Monate 30 000 Gulden fordern, erhält Ministerpräsident Graf Szapary doch für zwölf Monate blos 32 000 Gulden?" erwiderte der Tenor mit seinem süßesten Lächeln: „Aber ich zweifle, ob das Publikum vom Grafen Szapary nur halb so viel Vergnügen hat, wie von mir."

Dem italienischen Heldentenor Tamagno bot der Impresario Ferrari kürzlich ein amerikanisches Engagement um die Summe von 750 000 Francs an; der Sänger aber dachte:

„Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze,
Drum muß er geizen mit der Gegenwart",

und forderte nicht weniger als eine Million.

Dabei fällt Einem unwillkürlich der Alte Fritz ein, der im Grimm über die Geldgier zweier Sängerinnen einmal schrieb: „Die Astrua und Carstini fodern den Abschied; es feindt Deuffels Croup, ich bin sie taubsentmahl müde, ich muß Geld vor Kanonen ausgeben und kann es nicht vor Hahfelantenn vertun. Es feindt Kanaillen, hol' sie der Deuffel."

Nicht von jeher sind natürlich die Künstlergagen so hoch gewesen, doch klagten die Württemberger z. B. schon unter Herzog Ulrich (1498—1550) über die allzu kostbaren Tonkünstler, deren hohe Besoldung nicht wenig zu dem Elend des Landes beitrage. 1516 gab der Fürst dem der Landschaft die ausdrückliche Versicherung, daß er den großen Aufwand für die Sänger, Pfeifer und Trompeter möglichst einschränken werde. Unter Herzog Christoph (1550—1568) waren bei seiner Kapelle verschiedene „Singer" mit Gehältern von 20 bis 40 fl. angestellt. Zu Ende des 16. Jahrhunderts erhielt der italienische Sänger Pergamin am Hofe des Landgrafen Moritz in Kassel jährlich 250 Gulden. Die Summe erscheint uns geringfügig, war jedoch für die damalige Zeit sehr hoch und kam der eines gut bezahlten Ministers gleich.

Unter Herzog Eberhard Ludwig (1677—1733) zählte die Stuttgarter Kapelle auch zum ersten Male drei Sängerinnen, darunter eine Magdalena Sybilla Borz (Beck), die ein Gehalt von 1000 Gulden bekam. In Dresden bezogen unter Johann III. († 1691) die berühmten Primadonnen Margherita Salicola und Rosana Santinelli je 1500 Thaler. Die Kaiserliche Kapelle in Wien hatte unter Karl VI. († 1740) acht Solosängerinnen, von denen manche ein Gehalt von 6000 fl. bezogen.

Jemehr die italienische Oper mit ihren Virtuosenrollen überall der verhätschelte Liebling zuerst der Höfe und dann des Publikums überhaupt wurde, desto höher stiegen auch die Preise von Primadonnen-Rouladen und Tenoristentrillern. Namentlich wurde seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts das Land der Pfund Sterling und Sovereigns das Dorado aller Gesangskünstler.

Die Cuzzoni wies 1725 einen italienischen Impresario, der ihr 240000 Lire für eine Kunstreise bot, ab, weil sie in England mehr verdienen könne. Sie starb übrigens im tiefsten Elende, nachdem sie Stimme und Schönheit verloren und Unsummen vergeudet hatte. — Gertrude Elisabeth Mara (geb. Schmeling) bezog in Berlin als Hofsängerin Friedrichs des Großen 3000 Thaler Jahresgehalt, wogegen man ihr von London aus 1600 Pfund Sterling (32000 Mark) für vier bis fünf Concerte und dazu 2500 Pfund (50000 Mark) Reisentschädigung bot. Da ihr der König den Urlaub verweigerte, ging sie ihm 1786 durch und heimste nun eine lange Reihe von Jahren hindurch den auf sie niedergehenden Goldregen ein.

Als die Catalani zweimal vor Napoleon I. in St. Cloud gesungen hatte, ließ er ihr dafür 5000 Francs baar ausfolgen, verlieh ihr eine lebenslängliche Pension von 12000 Francs jährlich und stellte ihr den Opernsaal in Paris für zwei Concerte zur Verfügung, welche eine Reineinnahme von 50000 Francs brachten. Alles das schien jedoch der Sängerin noch lange nicht genügend. Als er sie in St. Cloud gehört hatte, kam der Kaiser in ihre Garderobe und fragte: „Wohin gehen Sie von hier, Madame?" — „Nach London, Sire." — „Bleiben Sie in Paris! Sie werden 100000 Francs und zwei Monate Urlaub haben." — Die Catalani verneigte sich schweigend und ging — nach London, wo sie für die Saison mit 250000 Francs engagirt war; ebensoviel brachte ihr Urlaub ein. Man zahlte ihr in Soiréen 5000 Francs für die Absingung des „God save the King" und vergötterte sie geradezu, unterließ jedoch nicht, sich nebenbei allerlei ergötzliche Anekdoten über ihren in wahrhaft seltener Weise ausgebildeten — Sparsinn zu erzählen. Zu den begeistertsten Verehrern der „göttlichen Angelika" gehörte damals

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910228 2-13/fragment/page=0001

Abg. v. Unruh-Bomst (Rp.) erklärt sich gegen die Anträge Auer und Cegielski.

Abg. Dr. Gutfleisch (dfs.): Darüber, daß der Fortbildungsunterricht obligatorisch sein soll, ist wohl kein Zweifel. Es handelt sich nur darum, wie soll die Zeit für den Unterricht gewählt werden, um auch die Befriedigung des Bedürfnisses, den Sonntagsgottesdienst zu besuchen, zu ermöglichen. Da ist unser Antrag derjenige, welcher allein das Richtige trifft. Nach dem Antrage der Kommission sollen die Innungsschulen in Bezug auf den Sonntagsunterricht bevorzugt werden, dasselbe Recht, was diesen gewährt wird, könnte doch auch den übrigen Fortbildungsschulen gewährt werden. Wir beantragen weiter die Streichung des Wortes „männlicher". Wir verkennen nicht, daß gegen den Unterricht an die Arbeiterinnen Bedenken vorliegen können. Aber wir erkennen auch die großen Vorzüge eines solchen Unterrichts an, und wir sind der Meinung, daß in den Fällen, wo die Einrichtung desselben bedenklich ist, die obere Verwaltungsbehörde sie nicht erlauben wird.

Abg. Stöcker (dk.): Fortbildungsschulen halte ich für nothwendig, schon ihres erzieherischen Zweckes wegen, doch darf während der Zeit des Gottesdienstes kein Unterricht in der Fortbildungsschule stattfinden. Sonst proklamirt man den Grundsatz: Wissen ist mehr denn Religion. Ich bin für den Vermittelungsantrag. Wir stehen vor einer folgenschweren Entscheidung, ob am Sonntag die Kirche oder die Schule den Vorrang hat. Bedenken Sie, daß die Schule sechs Tage in der Woche zur Verfügung hat und die Kirche nur einen.

Abg. Heine (Soz.): Unsere Fortbildungsschulen sind nicht geeignet, um den Arbeiter in dem Kampfe ums Dasein zu stärken. Wenn Sie etwas Nützliches schaffen wollen, so nehmen Sie unseren Antrag an. Sorgen Sie dafür, daß das Fortbildungsschulwesen so wird, wie wir es in Frankreich haben.

Abg. Orterer (Ctr.) erklärt sich für den Vorschlag der Kommission, die Innungsfachschulen betreffend, im übrigen steht er mit seinen Freunden dem Antrage Schädler zustimmend gegenüber.

Abg. Eberty (bf.): Die angeblichen Verbesserungen der Kommission halte ich durchweg für Verschlechterungen. Wir gerathen hier in die Gefahr einer Glaubensdebatte. In einer Novelle zur Gewerbeordnung kann man doch unmöglich kirchliche Institutionen berücksichtigen. Daß ohne den Unterricht am Sonntag Vormittag das Fortbildungsschulwesen nicht gedeihen kann, darin sind fast alle Redner einig. Was die Anträge betrifft, welche direkt in den Lehrplan der Fortbildungsschulen eingreifen wollen, so stehen dieselben im Widerspruch mit der Verfassung.

Abg. Hartmann (kons.): Es sind Zweifel über den Sinn und die Bedeutung unseres Antrages ausgesprochen. Wir wollen mit dem Antrage sagen, daß kein Unterricht während der Zeit stattfinden darf, welche der Schüler zur Theilnahme an dem Gottesdienste und zu dem Wege zum und vom Gottesdienste braucht. Ich hoffe, damit die Zweifel beruhigt zu haben.

Bei der Abstimmung wird der erste Absatz des § 120 mit den Anträgen Dr. Hartmann und Genossen und des Unterantrage Dr. Schädler angenommen, so daß der Absatz jetzt lautet:

„Die Unterrichtsstunden müssen so gelegt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden, den Hauptgottesdienst oder einen für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst ihrer Konfession zu besuchen."

Ferner wird angenommen der Antrag Gutfleisch, Dr. Hartmann, Letocha, Müller und v. Stumm.

Im übrigen wird der Paragraph in der Kommissionsfassung angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr (Etatsberathung, Militär-Etat.)

Schluß 4¾ Uhr.

Deutschland und Frankreich.

Die Blamage (anders kann man es nicht nennen), welche die französische Republik und die gesammte französische Nation sich eben jetzt vor den Augen der ganzen zivilisirten Welt um einiger weniger hirnverbrannter Schreier willen zuziehen, kennzeichnet die ganze Jammerwirthschaft eines Volkes, das stets von Minoritäten terrorisirt worden ist und terrorisirt werden wird. Freilich sind darum derlei Ausbrüche gewisser radikaler und chauvinistischer Elemente, wie die gestern gemeldeten Demonstrationen gegen Deutschland, nicht zu übersehen; häufen sich derlei Protuberanzen, so ist ein gewaltsamer Ausbruch stets zu befürchten. Im Einzelfall aber kann über dieselben mit schweigender Verachtung hinweggesehen werden und das ist nach unserer Ansicht hier geboten, zumal ja doch ein großer Bruchtheil der Pariser anders denkt und sich anders benimmt als jene **Demonstranten. Zum Beweise dafür wollen wir hier die Auslassungen folgen lassen, die der „Eclair" veröffentlicht. Das Blatt hatte durch einen Reporter den bekannten Professor Ernest Lavisse interviewen lassen über die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Darüber läßt sich Herr Lavisse nun also aus:**

„Zunächst meine ich, daß es gar keinen Grund giebt, zwischen Deutschland und uns nicht die Courtoisie persönlicher Beziehungen herzustellen. Deutschland übt diese Courtoisie. Unsere Landsleute waren bei der Arbeiter-Conferenz und auf dem Mediciner-Congreß in Berlin die bevorzugten Gäste. Ich kenne Franzosen (darunter auch ich), die in Deutschland niemals auch nur die geringsten Unannehmlichkeiten hatten, und denen man immer bereitwilligst zu Diensten war, wenn sie es für ihre Studien wünschten. Es ist übrigens nothwendig, die intellectuellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederherzustellen. Wenn es wahr ist, daß der deutsche Kaiser Werth darauf legt, französische Künstler auf der Berliner Ausstellung zu haben, wenn es wahr ist, daß die Kaiserin Friedrich nach Paris gekommen sei, um daselbst eine Art liebenswürdiger Propaganda für diese Ausstellung zu machen, so sehe ich nicht, was dieser Wunsch und dieser Schritt Beleidigendes für uns haben können. Der Einladung zu entsprechen ist eben gerade eine der Formen, die intellectuellen Beziehungen auf dem Gebiete der Kunst wieder anzubahnen. — Die wissenschaftlichen, literarischen und wirthschaftlichen Congresse haben sich in den Gewohnheiten des internationalen Lebens eingebürgert. Wir hätten sehr unrecht, dabei nicht zu erscheinen. — In diesem Jahrhundert der Forschungen, der Wissenschaft und der Discussion bildet sich die Meinung, die ein Volk von sich den anderen Völkern giebt, zum Theil nach der Idee, welche sich die letzteren von seiner intellectuellen Bedeutung machen. Diese Idee zu suchen, dazu nehmen sich die Völker nicht die Mühe; man muß sie ihnen zutragen, indem man sich zeigt. Wenn Frankreich schweigt, so wird man glauben, daß es nichts zu sagen habe. Ich füge noch hinzu, daß die geistige Auslöhung zwischen Frankreich und Deutschland für uns nicht minder gut wäre wie für unsere Nachbarn. Wir haben, sie und wir, sehr verschiedene Eigenschaften. Kurz nach dem Kriege veröffentlichte der berühmte Geschichtsschreiber Herr de Sybel eine Broschüre unter dem Titel: „Was wir von den Franzosen lernen können." Ich wollte, daß jemand jetzt eine Broschüre schriebe: „Was wir von den Deutschen lernen können." Beim Vergleiche beider würde man sehen, daß das Einverständniß und das Zusammenwirken des deutschen und französischen Genius den Einen sowie den Anderen nützlich sein und Herrliches hervorbringen würde."

— Glauben Sie nicht, daß die intellectuellen Beziehungen den politischen Beziehungen schaden, und halten Sie die letzteren für möglich. —

„Das ist eine ganz andere Frage, die der politischen Beziehungen. Ich erachte meinerseits, daß wir die Geprellten wären, wenn wir diese Beziehungen a priori und um was immer es sich auch handle, zurückwiesen. Es ist zu klar, daß ein großes Volk sich nicht aller auswärtigen Politik enthalten kann, und daß wir keine Politik treiben können, ohne überall uns mit Deutschland zu begegnen. Wo wir uns nun mit ihm ins Einvernehmen setzen können, zu unserem Vortheil und ohne das geringste Opfer für unsere Würde, warum sollen wir es nicht thun?

. . . . . Nein, es liegt keine Erniedrigung in solcher Höflichkeit, im Gegentheil, es liegt Stolz darin. Besiegte, die wir sind, sollten wir uns selbst zürnen wegen unserer Niederlage, nicht aber unseren Siegern. Französische Tradition ist es, galante Gegner zu sein. — Dem Gegner schmollen, weil er uns besiegt hat, das hieße ihm das vorwerfen, was wir selbst oft gethan haben, denn auch wir waren Sieger und zwar oft, und . . . . . die Geschichte ist noch nicht zu Ende, nicht wahr?

„Was unerhört wäre, das wäre zu vergessen, aber auch nur zu vergessen scheinen, daß 1500000 Individuen vor 21 Jahren von ihrem Vaterlande gerissen wurden, und daß diese 1500000 Seelen nur mit Gewalt einem anderen Vaterlande einverleibt wurden, und daß sie heute noch auf uns zählen. Allein es ist übertrieben und wahrhaft unvernünftig, einen Austausch von Höflichkeiten als Abdankung des nationalen Gefühles und das Entfernen von Bildern und Statuen nach Berlin als eine neue Ratificirung des Frankfurter Friedens zu betrachten. Ich schließe, daß man meiner Ansicht nach auf eine Höflichkeit, auf Freundlichkeit auf Freundlichkeit antworten müßte, daß es in unserem Interesse liegt, das Genie Frankreichs überall dort zu zeigen, wo man dazu eingeladen wird, daß unsere Würde mit unseren Interessen nicht in Widerspruch steht, und daß wir nur um so mehr in galanter und courtoisevoller Weise auftreten können, als unser Patriotismus ein solider, seiner selbst sicherer und fester bezüglich der hauptsächlichsten Frage ist."

Nicht alle Leute in Paris reden so vernünftig und so gerade heraus, wie Herr Lavisse! Eben deshalb glaubten wir, daß er ein Recht darauf besäße, einmal so ausführlich zitirt zu werden. Hoffentlich ist die Mehrheit der Bevölkerung von Paris so klug, sich durch ähnliche Auffassungen kaltes Blut zu bewahren, so daß die letzten Tage der Anwesenheit der Kaiserin-Mutter und deren Abreise nicht etwa durch einen Insult verdunkelt werden! Was die Herren Laur und Déroulède zeither bramarbasirten, kann doch von ernsten Leuten nicht ernst genommen werden, ebenso wenig die Absage der französischen Malerwelt. Wir haben schon im Morgenblatt darüber gesprochen; der dort und im Depeschentheil erwähnte Artikel der Köln. Z. („ein ernsthafter Zwischenfall" betitelt) schießt mit seinem Pathos weit über alle Grenzen. Solche Bursche, wie die obengenannten, mögen thun, was sie wollen; ihr Gebelfer kann doch den Kaiser von Deutschland und dessen Mutter ebenso wenig verunglimpfen, wie etwa das Gebell eines Pudels den Kölner Dom!

Politische Rundschau im Auslande.

— Aus London wird gemeldet: Sir John Gorst, der England auf der Berliner Arbeiterschutzkonferenz vertrat, hielt in der Handelskammer von Chatham eine Rede, in deren Verlaufe er erklärte, die neue Kommission zur Prüfung der Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeit ehmern würde ihre Arbeiten Ende dieses Jahres zum Abschluß bringen, so daß die auf Grund ihres Berichts einzubringenden Vorlagen noch vor Ende der gegenwärtigen Parlamentsperiode Gesetzeskraft erhalten können. Die Arbeiten der Kommission würden voraussichtlich eine wesentliche Besserung der Lage der Arbeiterklassen Englands zum Ergebniß haben. Dem Vernehmen nach wird die Kommission etwa wie folgt zusammengesetzt sein: Lord Derby, Lord Randolph Churchill, Lord Dunraven, Sir John Gorst, Chamberlain, Kardinal Manning, John Morley oder Mundella, Baumann, Aird, Fenwick (parlamentarischer Sekretär des Gewerkverein-Kongresses) oder Burt.

— Die Ministerkrisis in Schweden. Der Versuch, die seit Jahren zwischen Norwegen und Schweden schwebende Streitfrage wegen der Behandlung der gemeinsamen diplomatischen Angelegenheiten zu schlichten, ist an dem Widerstande der Linken des norwegischen Storthings gescheitert, welche für Norwegen die volle Gleichstellung als selbständiges Reich in der Union fordert. Die Krone und Schweden sind wohl geneigt, Norwegen einen etwas größeren Einfluß auf die diplomatischen Angelegenheiten einzuräumen, in Norwegen würde man aber am liebsten die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten des Landes von derjenigen Schwedens ganz trennen, auf jeden Fall will man die Verantwortlichkeit des auswärtigen Ministers vor der norwegischen Volksvertretung. Da das norwegische Volk seine auf volle Selbständigkeit gerichtete Politik mit großer Zähigkeit verfolgt, wird die Union der beiden Reiche schließlich nur in der reinen Personalunion bestehen. Allerdings kann dieser Zustand erst nach Beseitigung des Unionsvertrages von 1815 geschehen. Die nächste Folge des separatistischen Votums des Storthings, welches mit der schwachen Mehrheit von 59 gegen 55 Stimmen abgegeben wurde, ist der Sturz des konservativen Ministeriums Stang gewesen, dessen Entlassungsgesuch der König angenommen hat. Nachdem alle anderen Versuche erfolglos geblieben, wandte der König sich an den Führer der Radikalen, Steen, mit der Aufforderung, ein neues Kabinet zu bilden. Spätestens am Dienstag wird das Ministerium wahrscheinlich vollständig sein.

— Aus Rom wird geschrieben: Alle Nachrichten über die Veröffentlichung des Bündnißvertrages zwischen Italien und Deutschland und die Schwächung des Bündnisses durch konkrete Abmachungen mit Frankreich werden von autoritativer Stelle als grundlos bezeichnet. Dasselbe gilt für die Ziffer der Ersparungen; offiziös wird in dieser Beziehung auf die Erklärungen des Schatzministers bei der Wiedereröffnung der Kammer verwiesen. „Fracassa" und andere Blätter hoffen, die Ersparungen in Afrika werden nicht die Sicherheit der Besitzungen gefährden. (Ueber beide Notizen vergl. Depeschentheil von heute früh und gestern.)

— Der Geburtstag des Fürsten Ferdinand von Bulgarien wurde am Donnerstag mit besonderem Glanze gefeiert. Vor dem Palais wurde eine Parade und Gottesdienst abgehalten, die Stadt war geschmückt und am Abend fand eine Illumination statt.

— Im englischen Unterhaus theilte Fergusson mit, es seien keine Schritte unternommen, um die Wirksamkeit der internationalen Tribunale in Aegypten um eine weitere Periode zu verlängern; die jetzige Periode laufe erst am 1. Februar 1894 ab. Die ägyptische Garnison verbleibe vorläufig in Tokar; über die dauernde Besetzung des Platzes sei noch nichts End-

---

der Marquis von Buckingham, der sie und ihren Gatten, Herrn von Balabrègue, einen ehemaligen französischen Kapitän, nach seinem prachtvollen Familienbesitz, Schloß Stowe, einlud. Wenn do t Abends der Wunsch laut ward, die große Sängerin möge doch die anwesende Gesellschaft durch einen Vortrag erfreuen, so zierte sie sich niemals, sondern sang stets bereitwillig ein Lied. Endlich mußte das Ehepaar von dem gastfreundlichen Marquis Abschied nehmen, um eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Dabei drückte Herr von Balabrègue mit demselben liebenswürdigen Lächeln, mit dem seine Gattin täglich gesungen hatte, dem Hausherrn ein Billet in die Hand. Der Marquis war nicht wenig überrascht, als er las: „Für das Singen von 17 Liedern 1700 Sovereigns", aber er verzog keine Miene. Er gab ihm eine Anweisung auf 1700 Sovereigns für 17 „Arbeitstage" der Madame Catalani, konnte dabei aber doch nicht die Bemerkung unterdrücken, daß er bedauere, nicht früher gewußt zu haben, Monsieur de Balabrègue sei der Kassirer der Firma Catalani. Uebrigens that dieser Vorfall in England dem Rufe der großen Sängerin doch wesentlich Abbruch, ähnlich wie die Berliner gegen die auf dem Gipfel ihres Ruhmes stehende Mara aufgebracht wurden, als sie in einem 1803 von der dortigen Königlichen Kapelle zum Besten des Wittwen- und Waisenfonds veranstalteten Concerte nur mitwirken wollte, wenn ihr die Hälfte der Einnahme zugesichert wurde. Es ließen sich ähnliche Züge auch von einigen vielgenannten „Stars" der Gegenwart berichten, doch soll dabei ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die meisten unserer großen Sänger und Sängerinnen eine immer offene Hand haben und ihre Kunst bei jeder Gelegenheit bereitwillig in den Dienst der Wohlthätigkeit stellen.

1827 wurde Virginia Blasis, die im „Don Juan" mit gleicher Vollendung die Donna Anna, wie die Zerline zu singen wußte, für die Pariser Oper mit einem lebenslänglichen Jahresgehalte von 36 000 Francs engagirt; sie starb elf Jahre nachher an einer Lungenentzündung. Die heute gänzlich vergessene Sängerin Gloslop hatte einen ähnlichen Vertrag mit der Pariser Oper zu 25 000 Francs jährlich. Sie trat aber in zwei Jahren nur ein einziges Mal auf, verdiente also an diesem Abende 75 000 Francs, vielleicht die höchste Summe, die eine einzige Vorstellung jemals einer Sängerin eingebracht hat. Denn die höchste Einnahme, welche Henriette Sontag, die nachherige Gräfin Rossi je machte, erzielte sie in London, wo ihr ein Benefizabend 50 000 Francs brachte. 1849 bekam sie für eine einzige Londoner Saison mehr als 500 000 Francs.

Die Malibran erhielt in Paris 75 000 Francs Gage, ein Benefiz und einen Urlaub, der ihr ebensoviel brachte. 1833 wurde sie vom Londoner Drury-Lane-Theater für 40 Vorstellungen gegen eine Gage von 80 000 Francs und zwei Benefize mit einer garantirten Einnahme von 60 000 Francs, zusammen 140 000 Francs für zehn Wochen, engagirt. In dem darauffolgenden Jahre erzielte sie auf einer Kunstfahrt durch Italien bei einem Auftreten in 185 Vorstellungen 720 000 Francs, und kurz ehe sie starb († 1836) unterzeichnete sie noch ein Engagement von 600 000 Francs.

Auch Rußland streute einen verschwenderischen Goldregen über alle die Künstler und Künstlerinnen aus, die kühn bis zum Norden vordrangen. Gegen das Ende der vierziger Jahre bekam die Viardot in Petersburg für einige Monate 50 000 Rubel und ihr Benefiz brachte 12 000 Rubel nebst einer Masse von kostbaren Geschenken. Rubini nahm in einem einzigen Concerte dort mehr als 50 000 M ein, und ähnliche Beispiele ließen sich in Menge anführen.

Dann begann auch die neue Welt die künstlerischen Berühmtheiten zu sich herüber zu locken, indem sie dieselben statt mit Sovereignes mit Dollars überschüttete, und von dort stammen die enormen Sängerhonorare, welche nach dem Zeugniß von Moritz Strakosch (in seinen „Erinnerungen eines Impresario") in der Alten wie in der Neuen Welt das Verderben der Theaterunternehmen geworden sind und überall den Ruin der einst so blühenden „italienischen Oper" herbeigeführt haben.

Jenny Lind hatte sich bei ihrer berühmten amerikanischen Reise (1850—1851) mit Barnum für 150 Concerte ein Honorar von 80 000 Dollars nebst freier Reise und Verpflegung ausbedungen. Ihre Erfolge waren jedoch so riesige, daß sie bald den Kontrakt löste und auf eigene Rechnung reiste. Mit mehr als 3 000 000 Dollars beladen konnte die „schwedische Nachtigall" nach kaum Jahresfrist nach Europa zurückkehren.

In der Gegenwart ist es, wie schon gesagt, die gefeierte Adelina Patti, welche die großartigsten künstlerischen und klingenden Erfolge — Lorbeeren und Sovereigns — aufzuweisen hat. Ihre höchste Einnahme für einen einzigen Abend waren jene 32 000 Mark in Chicago; auf einer anderen Kunstreise durch die neue Welt bekam sie für jeden Abend 20 000 Mark. Das finanzielle Ergebniß ihrer vorletzten Tournée durch Spanien, Portugal und Südamerika war: in Lissabon 80 000 Francs und in Madrid 70 000 Francs, in Buenos Ayres 657 352 Frcs., in Montevideo 213 795 Francs, in Summa 1021 147 Fr., abzüglich des Verlustes beim Wechseln. Auf ihrer letzten Amerikareise hat die Diva 43 Mal in vier Monaten gesungen und dafür 800 000 Francs eingenommen. Jetzt ist sie nach St. Petersburg für ein dreimaliges Auftreten in Opern und zu drei Concerten engagirt, wofür ihr 1000 Pfund Sterling (20 000 Mark) für jeden Abend kontraktlich zugesichert sind.

Es wird unseren Lesern von Interesse sein, zur Vergleichung auch die Gagen einiger der berühmtesten Tenoristen zu erfahren.

Heinrich Vogl, der noch immer jugendlich-frische Jubilar bezieht in München ein Jahresgehalt von 32 000 Mark; in New-York erhielt er monatlich 6000 Dollars, also 24 000 Mark.

Emil Goetze war bis vor Kurzem dem Kölner Theaterdirektor J. Hofmann gegen eine Jahresgage von 60 000 Mark verpflichtet. Er hat jetzt eine Einladung erhalten, an fünfzig Abenden in den Hauptstädten Amerika's aufzutreten, wofür er außer vollständig freier Reise u. s. w. die Summe von 150 000 Mark bekommt.

Jean de Reszke bezieht an der Pariser großen Oper monatlich 15 000 Francs, was allerdings nicht übermäßig hoch erscheint, wenn man bedenkt, daß selbst der Bänkelsänger Paulus in Paris es als Coupletsänger und -Dichter bis zu Jahreseinnahmen von 100 000 Frcs. gebracht hat.

Alexander Girardi erhält vom Theater an der Wien für acht Monate eine Gage von 16 800 fl. und noch ein Spielhonorar von je 70 fl.

Berühmte Sänger und Sängerinnen können heutzutage mit einem Gefolge reisen, wie früher nur Fürstlichkeiten. Als der italienische Tenor Masini 1887 von Mayland nach Buenos Ayres zu seinem dortigen Engagement reiste, begleiteten ihn ein Leibarzt, ein Privatsekretär und zwei Kammerdiener, voraus ging ein Kurier, der Alles besorgte. Für ein 50maliges Auftreten waren dem Sänger aber auch 600 000 Frcs. garantirt, — träte er jeden Abend auf, so wäre das ein Jahreseinkommen von etwa drei Millionen Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910228 2-13/fragment/page=0002

gültiges beschlossen. Die aus Iquique vorliegenden amtlichen Nachrichten reichten bis zum 20. d. Mts.; sie erwähnten nichts von britischen oder sonstigen ausländischen Bewohnern, es sei daher anzunehmen, daß dieselben unbehelligt geblieben seien. Das britische Geschwader bleibe zum Schutze der britischen Interessen an der Küste von Chile.

— Das neue serbische Kabinet stellte sich am Donnerstag der Skupschtina vor und wurde mit lebhaften Zivio-rufen begrüßt. Der Ministerpräsident Paschic entwickelte das Program des Kabinets, welches besagt, daß die neue Regierung vor Allem bemüht sein werde, den gesetzlichen Zustand, welcher durch die neue Verfassung und die Abdankung Milans geschaffen sei, zu wahren und vor jeder Störung, von welcher Seite eine solche auch kommen möge, auf das Energische zu schützen. Ebenso wie die Regierung entschlossen sei, die Ordnung und den Frieden im Innern zu wahren, sei sie auch von der Nothwendigkeit des äußeren Friedens überzeugt, und sie werde eifersüchtig und offen die übernommenen freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten wahren und im treuen Festhalten an der nationalen Politik die Solidarität mit denjenigen Völkern pflegen, welche eine gedeihliche Entwickelung des serbischen Stammes zu fördern geneigt sind.

Hallische Lokalnachrichten vom 27. Februar.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—π. **Generalversammlung des Kirchenbauvereins.** Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Besichtigung der von Herrn Architekt Fahro gezeichneten und von demselben vorgelegten Pläne und Risse der an der Grenze der Gemeinden St. Ulrich und St. Georgen projektirten neuen Kirche vorgenommen. Dieselben wurden einstimmig als vollständig zweckentsprechend anerkannt. Nachdem der Schatzmeister des Vereins, Herr Direktor Ziervogel einen eingehenden, mit sehr günstigen Resultaten abschließenden Rechenschaftsbericht erstattet, welcher von den Herren Revisoren in vollstem Maße bestätigt wurde, sprach der Vorsitzende demselben den Dank des Vereins für seine Bemühungen aus und ertheilte Herrn Fahro das Wort zur Erklärung seiner Pläne, welchen wir Folgendes entnehmen: „Der Entwurf zeigt ein einfaches Langhaus mit vorgelegtem Thurm und Treppenthürmchen, sowie Chor- und Sakristei-Anbauten. Der Thurm ist 57 Meter hoch projektirt; die Emporen und die Kirche selbst werden gewölbt und sind 5 Ein- resp. Ausgänge vorgesehen. Die Baukosten betragen 100000 M." Ein von dem Vorsitzenden gestellter Antrag, der Verein möge sich im Großen und Ganzen mit den eingereichten Plänen einverstanden erklären und dieselben nebst einem befürwortenden Begleitschreiben dem Magistrat zugehen lassen, die einzelnen Details der Ausführung aber noch zwischen dem Herrn Architekten und einer zu wählenden Commission besprechen lassen, wurde angenommen. Bezüglich der Verwaltung der neuen Kirche wurde nach längerer Diskussion ein Antrag angenommen des Inhalts, daß „der Verein sich bereit erklärt, die entstehenden Unterhaltungskosten der Kirche bis zur Parochialbildung, längstens jedoch auf die Dauer von 5 Jahren zu übernehmen, soweit dieselben nicht kirchlich aufgebracht werden." Damit sind die Wege für den Bau geebnet und wird voraussichtlich bald die Grundsteinlegung erfolgen können.

—η **Im naturwissenschaftlichen Verein** wies gestern Herr Dr. Brandes darauf hin, daß durch Herrn Wolterstorff, ein Mitglied des Vereins, zwei bisher in Thüringen unbekannte Lurche, nämlich die Geburtshelferkröte und der Leistensalamander, in der Nähe von Ruhla und Eisenach aufgefunden seien. Herr Dr. Erdmann machte dann darauf aufmerksam, daß nach der von Herrn Prof. Liebreich in der Berliner medizinischen Gesellschaft gemachten Mittheilung kantharidinsaures Kali sich in starker Verdünnung in sehr kleinen Dosen als vortreffliches Heilmittel gegen Tuberkulose in vorgeschrittenem Stadium bewährt hat; das Kantharidin ist bekanntlich das Gift der sog. spanischen Fliege. Herr Prof. Dr. Luedecke sprach dann noch über die Bestimmung der Elastizität von Krystallen.

—η **Eine Vorstellung des Kreisverbandes Halle der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege** fand gestern Nachmittag im Saale des Concerthauses statt. Gegen 80 Theilnehmer, durch Herrn Dr. Pernice in der chirurgischen Klinik unter Oberleitung des Herrn Prof. Dr. von Bramann zu Krankenpflegern ausgebildet, legten den ihnen zur Verfügung gestellten Soldaten für die verschiedensten markirten Verwundungen mit Geschick Verbände an. Der mehr als einstündigen Vorführung wohnten außer dem Oberpräsidenten Herrn von Pommer-Esche die Herren Regierungspräsident v. Diest, Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Berghauptmann von der Heyden-Rynsch, Rektor der Universität Prof. Dr. Bernstein, ferner Herr Oberst Münch und verschiedene andere Stabsoffiziere, die Herren Geh. Rath Prof. Dr. Maercker, Prof. D. Kaehler und Prof. Eichhorn als Vorstandsmitglieder der Genossenschaft, Herr Prof. Dr. von Bramann u. A. bei. Nach Schluß der Uebungen dankte der Herr Oberpräsident für die an ihn ergangene Einladung zu dieser Vorstellung, sprach sowohl den Herren, welche mit Fleiß und Arbeitsaufwendung die Ausbildung der Krankenpfleger geleitet, wie diesen selbst für die an den Tag gelegte Mühe und Aufopferung seine Anerkennung aus und brachte am Schluß ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

—η **Ueber Bedeutung und Nutzen der Hygiene** sprach gestern Abend Herr Prof. Dr. med. Renk in dem zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege gehaltenen Vortrage. Der Redner hob hervor, daß diese noch verhältnißmäßig junge Wissenschaft sich bereits einer sehr großen Popularität erfreue. Es sei trotzdem nicht leicht, eine erschöpfende Darstellung des Begriffs Hygiene zu geben; ein deutscher Ausdruck in einem Worte sei noch nicht für den Begriff Hygiene gefunden, eine ganze Reihe von Definitionen treffe durchaus nicht die volle Bedeutung des Wortes; so sei die Hygiene durchaus nicht die Lehre von den Ursachen der Krankheiten, denn dann würde sie nur ein Bestandtheil der Pathologie sein, auch nicht die Gesundheitslehre bezogen auf den menschlichen Körper, denn es gebe Körperzustände, die sowohl ins Gebiet der Gesundheit wie der Krankheit zu rechnen seien, ebensowenig sei sie blos Bakteriologie, wie man in übertriebenem Enthusiasmus nach Koch's epochemachenden Entdeckungen gemeint habe. Er, Redner, pflege sein Zuhörern Hygiene als die Lehre von den Einflüssen der Außenwelt auf die menschliche Gesundheit zu definiren; diese Erklärung deute auf den gewaltigen Umfang des Arbeitsgebietes der Hygiene und ihre vielfachen Beziehungen zu den medizinischen und naturwissenschaftlichen Forschungsgebieten hin. Der Redner suchte dann die von keinem Geringeren als Virchow erhobene Behauptung zu entkräften, daß die Hygiene nicht als selbstständige Wissenschaft zu betrachten sei. Diese Stellung komme der Hygiene wie der Pathologie und Physiologie, zu denen sie allerdings vielfache Beziehungen habe, vollauf zu. Während die medizinische Wissenschaft früher nur auf die Heilung der Schäden bedacht gewesen sei, strebe die Hygiene jetzt daneben die Verhütung der Schäden und die Erhaltung einer möglichst guten Gesundheit des Menschen an. Seit Bestehen des Menschengeschlechtes habe es hygienische Anschauungen und Bestrebungen gegeben, die zum Theil in religiösen Vorschriften niedergelegt seien, aber die Erfahrung habe schließlich allein nicht mehr ausgereicht, durch Heranziehung des Experiments zur Prüfung der Erfahrungssätze und zur Erlangung neuer Thatsachen sei die Hygiene seit etwa 30 Jahren zur Wissenschaft geworden, deren Begründer der durch Arbeiten auf allen ihren Gebieten hervorragende Münchener Forscher von Pettenkofer gewesen sei. Der Nutzen der Hygiene als Wissenschaft habe sich bereits vielfach im Zurückgehen der Sterblichkeitsziffer durch die Ausführung von Kanalisation, Anlage von Wasserleitungen 2c. in den größeren und auch vielen kleineren Städten geltend gemacht; der Hygiene mit ihren Vorschriften sei das Zurückgehen der Sterblichkeit in Folge von Krankheiten bei den großen Kriegen der Neuzeit zu danken 2c. Zu hygienisch nöthigen Maßnahmen sei meist viel Geld nöthig, doch gebe es auch andere, die, wie die Controlle der Nahrungsmittel, auch ohne große Geldaufwendung ins Werk zu setzen seien. Nicht Staat und Gemeinde allein seien hygienische Aufgaben zur Pflicht zu machen, sondern jedem einzelnen Bürger, z. B. in dem Aufkochen der Milch, in dem Aufgeben des Genusses rohen Fleisches zur Verhinderung von Infektionskrankheiten, in dem Vermeiden von Verschwendung und unrichtiger Zusammensetzung der menschlichen Nahrung.

—a **Der Zweigverein der Lutherstiftung** für die Stadt Halle und den Saalkreis hat im vergangenen 3 Pfarrfamilien und 6 Lehrerfamilien Beihülfen zur Erziehung der Söhne und Töchter im Gesammtbetrage von 550 M gewähren können. Die Einnahme belief sich einschließlich des Bestandes auf 1503,73 M. Hiervon hat der Hauptverein und der Zweigverein 6/10 oder 880 M erhalten, so daß nur ein Bestand von 73 M in die Rechnung des neuen Jahres übernommen werden konnte. Der Vorstand beklagt in seinem Berichte, daß die Einnahmen zurückgegangen seien. Hoffentlich bleibt dem Vereine, welcher im Lutherjahre gegründet wurde, auch in unseren Gemeinden eine rege Theilnahme fürderhin erhalten.

—x **Kindergottesdienst zu St. Ulrich.** Gestern, am 26. Februar, feierte der Kindergottesdienst der Ulrichskirche seinen 9. Geburtstag. Mit Rücksicht auf das im nächsten Jahre bevorstehende 10jährige Stiftungsfest war von vornherein eine Festlichkeit in größerem Maßstabe nicht vorgesehen, immerhin war es eine stattliche Schaar von Gästen, die sich in den Räumen des „Neumärker Schützerhauses" vereinigten. Beträgt doch die Zahl der Helferinnen und Helfer allein etwa 80. Hohe Befriedigung war überall zu bemerken über die in schöner Abwechselung aufeinanderfolgenden musikalischen und theatralischen Genüsse. Wir können nur wünschen, daß der Kindergottesdienst zu St. Ulrich so weiter wachse, blühe und gedeihe!

—δ **Stadttheater.** Am Sonntag Abend geht neu einstudirt die Oper „Das Glöckchen des Eremiten" mit Herrn Demuth als Belamy, Frl. Buttschardt als Rose Friquet, Frl. Kaminsky als Georgette, Herrn Brinkmann als Thibout und Herrn Koch als Sylvaine in Scene, während am Sonntag Nachmittag als Fremdenvorstellung bei halben Preisen zum letzten Male das Ballet „Meißner Porzellan" und vorher die Fragmente „Esther und Lorelei" gegeben werden.

—λ **Bürger-Rettungs-Institut.** Die Monatszusammenkunft des Vorstandes ist auf Dienstag, den 3. März, Nachm. 6 Uhr, anberaumt.

—a **Der Tischlermeister-Sterbekassen-Verein** hielt vorgestern Abend seine diesjährige Generalversammlung ab. Die von dem Rendanten, Tischlermeister Dietsch, gelegte Jahresrechnung ergab an Einnahme incl. Bestand des Vorjahres 6930,24 M, an Ausgabe für Verwaltung und 5 Sterbefälle 650,16 M, sodaß ein Bestand von 6280,08 M verbleibt. Am Jahresschlusse zählte der Verein 42 Mitglieder. Beiträge werden seit dem Jahre 1883 nicht mehr erhoben, auch seit dieser Zeit keine neuen Mitglieder mehr aufgenommen. Da jedem Mitgliede durch den Vermögensbestand seine statutarische Sterbefallzahlung garantirt ist, konnte letztere in Folge des Kassenbestandes von 120 M auf 150 M erhöht werden. Als Vorstandsmitglieder fungiren die Herren Tischlermeister Schumann als Vorsitzender, Dietsch als Rendant, Fuchs als Schriftführer, Koch und Krause als Beisitzer.

—δ **Schülerinnen-Prüfung.** Die Konzertsängerin Frl. Margarethe Leist hierselbst hielt gestern mit ihren Schülerinnen, mehr als zwanzig an der Zahl, in der Aula der hiesigen städtischen Töchterschule eine Prüfung für Klavierspiel und Gesang ab, zu welcher sich auch Freundinnen und Angehörige in sehr großer Anzahl eingefunden hatten. Die Prüfung nahm in jeder Beziehung einen außerordentlich befriedigenden Verlauf. Sowohl die kleinen, wie auch die erwachsenen Schülerinnen machten ihrer Lehrerin alle Ehre. Im Klavierspiel trat vor Allem eine nur durch peinliche Akkuratesse und Sorgfalt im Unterricht zu erzielende Sicherheit und Sauberkeit des Spiels selbst bei den jüngsten der Schülerinnen hervor, und bezüglich der Sängerinnen ist eine vorzügliche Schule, welche sich die jungen Damen ohne Ausnahme in anerkennenswerther Weise angeeignet haben, nicht zu verkennen. Einige Leistungen gingen entschieden über die Ansprüche hinaus, welche man an die Gesangeskunst fürs Haus zu stellen pflegt.

—s. **Se. Exzellenz der Herr Ober-Präsident** unserer Provinz, Herr von Pommer-Esche, traf gestern in Begleitung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Diest hier ein und besichtigte eingehend die Francke'schen Stiftungen, nahm sodann an einer Sitzung des Landwirthschaftlichen Centralvereins im Hotel „Stadt Hamburg", und am Nachmittage an der Prüfung „der freiwilligen Krankenpfleger im Kriege" Theil.

— **Die chronische Augenkrankheit**, welche vor einiger Zeit nur vereinzelt in der städtischen Bürger-Mädchenschule auftrat, hat jetzt mehr als die Hälfte der Kinder ergriffen, so daß heute die Schule auf einige Zeit geschlossen werden mußte. Auch in die städtischen Volksschulen ist die Krankheit verschleppt worden und fehlten heute in einer oberen Knabenklasse aus erwähntem Grunde 20 Kinder.

—z. **Aus der Strafkammersitzung** vom 25. Februar. Der Töpfer Ferd. Kaulich aus Giebichenstein, welcher wegen Ueberschreitung des preußischen Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 § 2 zu 15 M Geldstrafe, bezw. 3 Tagen Haft verurtheilt worden war, wird mit seiner gegen dies Urtheil eingelegten Berufung abgewiesen. — Ebenso wird die Berufung des Arbeiters Otto Stein aus Asendorf gegen das auf 3 M Geldstrafe oder 1 Tag Haft lautende Urtheil des hiesigen Schöffengerichts vom 18. Oktober v. J. wegen Uebertretung des Bahnpolizei-Reglements verworfen. — Aus der Strafkammersitzung vom 26. Febr.: Die Viktualienhändlerin Alwine Priebus in Halle, die wegen Gewerbepolizei- und Gewerbesteuervergehen zu 36 M Geldstrafe (doppelter Jahresbetrag der hinterzogenen Gewerbesteuer) vom hiesigen Schöffengericht verurtheilt worden war, weil sie denaturirten Spiritus ohne polizeiliche Genehmigung verkauft hatte, wird in der Berufungsinstanz freigesprochen, weil der Verkauf von Gegenständen, welche ihre Verwendung nur zu gewerblichen Zwecken finden, nicht von polizeilicher Erlaubniß abhängig zu machen sei. Zu derartigen Gegenständen gehöre auch der denaturirte Spiritus. — Der Mühlenarbeiter Richard Neubert aus Merseburg wird wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Der Arbeiter August Bunge aus Delitzsch wird wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges, begangen an dem Arbeiter Wilhelm Schöne aus Delitzsch, mit 2 Jahren Gefängniß bestraft und seine sofortige Verhaftung angeordnet.

—β **Leichenfund.** Am Mittwoch Abend wurde im Mühlgraben in Ammendorf, noch unterm Eise steckend, der Leichnam einer unbekannten weiblichen Person aufgefunden. Dieselbe war mit einem alten gedruckten Rocke bekleidet und hatte den Kopf mit einem Tuche verhüllt.

—β **Ein nichtswürdiger Raubanfall** ist an einem der letzten Abende auf dem Hallmarkte in der Nähe der Hackebornstraße gegen die Gattin eines hiesigen Buchhalters verübt worden. Ein Mannsperson von kräftiger großer Statur mit einem hellfarbenen Jacket bekleidet, trat auf sie zu mit den Worten: „Aas, hast Du kein Geld," und drückte sie auch schon in demselben Augenblicke mit dem Kopfe fest zur Erde nieder, indem er ihr gleichzeitig das Portemonnaie aus der Kleidertasche zu ziehen versuchte. Die Frau griff jedoch rasch zu, und das Portemonnaie wurde in Folge dessen in zwei Theile zerrissen. Erst nach hartem Kampf gelang es der Frau, sich von dem Räuber frei zu machen, der sich dann, weil er von der Frau beim Kampfe mit dem Hausschlüssel einen Hieb auf die Nase erhalten hatte, zu seinen in der Nähe befindlichen Complicen gegab. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Attentäter zu ermitteln.

—ξ. **Allerlei Polizeiwidriges.** In der Nacht zum 22. d. M. stahl der Arbeiter Ehrenberg aus Giebichenstein, welcher mit verschiedenen Andern in das Gehöft des Landwirthes F. in Passendorf sich eingeschlichen hatte, um auf dem Heuboden zu nächtigen, aus der Wohnstube eine Taschenuhr, welche sie versilberten. E. wurde heute hier betroffen und festgenommen, ebenso die 15jährigen Arbeiter Schwarz und Klaus, die an dem Diebstahl mit betheiligt gewesen. — Bei Gelegenheit eines kleinen Einkaufes, den die Arbeiterfrau E. von hier im Laden der Geschwister J. machte, ließ sie vom Ladentisch 72 Dutzend Herrentaschentücher unter ihrem Kleidermantel verschwinden, doch wurde dies bemerkt und ihr die Taschentücher wieder abgenommen.

Stadt-Theater.

Das zweite Gesicht.

Das zweite Gesicht! Was beschwört der Titel nicht alles für Vorstellungen in uns herauf! Die Hallucinationen des „second sight", Spuk- und Gespenstererzählungen kommen uns in den Sinn und wir machen uns auf eine mysteriöse Spiritistengeschichte gefaßt, wenn wir ihn auf dem Theaterzettel lesen. Nichts lag jedoch Oskar Blumenthal ferner als das. Fast scheint es, als ob es ihm mit dem Titel nur um eine sensationelle Spitzmarke zu thun war, die unsere Neugier erregen sollte. Denn wenn uns nicht der Titel darauf hinführte, so würde es einige Schwierigkeit machen, herauszufinden, daß das, was da auf der Bühne so wie zufällig vom „zweiten Gesicht" gesprächsweise erwähnt wird, die leitende Idee des Stückes sein sollte. Zuerst erzählt uns ein erfahrener Rechtsanwalt davon, den sein Beruf zu einem mißtrauischen Beobachter der Menschen gemacht hat. Er hat in seinem Leben erfahren, „daß jeder von uns unter der Miene, die er gewöhnlich den Menschen zeigt und die meistens so gefällig und kleidsam ist, noch ein zweites Gesicht verborgen hat. Manchmal, in einem Augenblick der Lässigkeit und der Selbstvergessenheit scheint sich dieses zweite Gesicht wie in einer undeutlichen Silhouette unter der Haut abzuzeichnen. Aber nur wenn uns Haß oder Zorn durchglüht, wenn eine große Leidenschaft uns von innen beleuchtet, dann wird das zweite Gesicht transparent! Dann tritt es tageshell an die Oberfläche... Ach und wie erstaunen wir dann oft über die häßliche Wandlung." Wir stellen es unseren Lesern frei, ob sie diese Bemerkung mit Blumentals Anbetern als einen Gedanken von bewunderswerther psychologischer Feinheit preisen oder ihn mit seinen Gegnern für ziemlich simpel und hausbacken erklären wollen, sicher enthält die geistreich eingekleidete These eine sympathische Lebenswahrheit und wäre wohl geeignet, einen dramatischen Bau darauf zu errichten. Nur müßte eben die dramatische Handlung diesen Grundgedanken recht anschaulich illustriren. Wo sollen wir aber die anschauliche Illustration herbekommen, wenn wir, wie im „zweiten Gesicht" kaum etwas wie eine dramatische Handlung haben? Der Schwerpunkt des Ganzen liegt in den novellistischen Begebenheiten der Vorgeschichte und nur dadurch, daß wir bis zum Schluß des dritten Aktes über dieselbe im Unklaren gehalten werden, werden die mageren Verwickungen und die witzigen, aber oft sehr gewagten und unwahrscheinlichen Situationen ermöglicht, deren Zeuge der Zuschauer wird. Wäre die Gräfin Mengers etwas weniger theatralisch geschult und schösse mit ihrer Erzählung etwas früher los als eben am Ende des 3. Aktes, spräche sie sich früher einmal wirklich über die Motive aus, welche sie, das junge blühende Mädchen, trotz ihrer Liebe zu einem andern in die Arme des greisen Grafen Mengers getrieben haben, so würde mit einem Schlage das Mißverständnis gehoben sein, der mißtrauische Rechtsanwalt brauchte sich nicht mit der Frage nach dem zweiten, dem wahren, verborgenen Gesicht der Gräfin und ihres Thuns zu quälen und die ganze „Handlung" wäre unmöglich. Denn nicht durch die Witze und die komischen Verlegenheiten des ruinirten Grafen, die uns die ersten Akte hindurch fast allein unterhalten, nicht durch die wilden Sprünge des kleinen Backfisches, der da auf der Bühne herumtollt, nicht durch die plumpe Geldprotzerei des „in eine Aktiengesellschaft umgewandelten" Dampfmühlenbesitzers aus Spremberg wird daß „zweite Gesicht" der Gräfin entschleiert, sondern lediglich durch die Beichte der Gräfin selbst, die sie eben so gut schon im ersten Akt hätte vom Stapel lassen können, statt uns wiederholt zu versichern, sie werde sie später erzählen. Von einer organischen Entwickelung der Idee aus der Handlung heraus ist nicht die Rede. Es ist eben nicht ein Dramatiker, der zu uns spricht, sondern ein geistreicher Feuilletonist, ein witziger Causeur, der uns durch die Fülle seiner lustigen Einfälle und die graziöse Leichtigkeit der Sprache unterhält und lachen macht. Freilich ist auch die Heiterkeit, die das Stück erweckt, keine warme und nachhaltige. Die Wirkung entspricht der so vieler prickelnd und glänzend geschriebenen Feuilletons. Wir lesen es und bewundern vielleicht ihren schillernden Witz und Geist, geben wir uns aber hinterher Rechenschaft, was wir nun eigentlich durch das Lesen gewonnen haben, so sehen wir uns vis à vis de rien. Die geistreich spielende, tändelnde Art der Behandlung, die Oskar Blumenthal mit diesem Feuilletonisten gemein hat, vermag wohl vorübergehend zu amüsiren, aber nicht zu erwärmen. Wir nehmen nichts mit nach Hause als vielleicht einige witzige Bonmots.

Die Aufnahme, die das Stück fand, war denn auch eine ziemlich laue. Nur am Schluß des dritten Akt wurde nach der die verkannte Gräfin von Schuld reinigenden Erzählung der Vorgeschichte ein etwas stärkerer Beifall laut, wie immer, wenn dem Publikum auf der Bühne eine ersehnte Genugthuung bereitet wird.

Gespielt wurde im Ganzen vortrefflich. Die Rollen sind, sowenig die meisten vor strengerer Betrachtung Stand halten, zumeist schauspielerisch dankbar durch die zahlreichen schlagenden Witze und wirkungsvollen Pointen, mit denen der Autor sie bedacht, und unseren Darstellern gelang es, dieselben zu bester, erheiterndster Wirkung zu bringen.

Den leichtlebigen Grafen spielte mit viel Glück Hr. Friedau. Der unverbesserliche Spieler, der anfänglich, so lange er noch einen Rest von nobler Gesinnung bewahrt hat uns durch die gute Laune, die er zum bösen Spiel macht, erheitert, verscherzt leider im weiteren Verlauf unsere Sympathien allzusehr. Denn bei allen Ansätzen, die er gelegentlich wieder zum Gentleman nimmt, sinkt er doch vollkommen zum Schmarotzer herab. Herr Friedau that jedoch sein möglichstes, uns gar nicht zum ernsten Nachdenken über die Figur kommen zu lassen; so viel Komik und so viel wirksame Satyre wußte er in die Verkörperung des aristokratischen Roués hineinzulegen. Die „geborene Koch", die dem Grafen so viel Kopfzerbrechens macht, lag bei Frau Rinald-Pauli in guten Händen. Die Schlagfertigkeit dieser Frau im ersten spitzigen Wortgefecht die herzgewinnende Liebenswürdigkeit und die Innigkeit des Gefühls fanden imponirenden und Sympathie weckenden Ausdruck. Der Applaus am Schluß der großen Erzählung kommt nicht am letzten auf Rechnung ihrer seelenvollen, fein nüancirten Vortragsweise. Ueberzeugend wirkt die Erzählung auf uns übrigens nicht. Denn der rechte Beweis für die Uneigennützigkeit der Handlungsweise der Gräfin wäre nach unserem Dafürhalten erst gegeben, wenn sie sich nach dem Tode ihres Gatten zum Verzicht auf seine Millionen bereit erklärt hätte, und wir haben uns gewundert, daß der mißtrauische Herr Rechtsanwalt, den Herr Rückert würdig wiedergab, nicht auf einen ähnlichen Gedanken kommt. — Für den Tollkopf Kitty hatte Frln. Schneider ihre unschuldigsten Mienen und ihre muthwilligsten Töne aufgeboten und auch die übrigen kleineren Rollen, von denen der Dampfmüller des Herrn Herold noch hervorgehoben sein mag, reihten sich dem Ensemble lobenswerth ein. Lebenskräftig sind die Nebenfiguren freilich fast durchgängig nicht. Ist z. B. schon jemand einer kommerzienräthlichen Familie in seinem Leben begegnet, die so aussieht und sich so benimmt, wie die vom Autor gezeichnete? Wir wenigstens nicht.

M. Leist.

Zur Einsegnung
empfehle ich mein anerkannt grösstes Lager in:
schwarzen und farbigen reinwollenen Kleiderstoffen,
Confirmandinnen-Jackets und Umhängen
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
J. Lewin,
4 Markt 4.
[6352

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910228 2-13/fragment/page=0003
DFG

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Patente haben angemeldet: für eine Schmierpresse mit innerer Geradführung für den Tauchkolben — Hallesche Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik Dicker und Werneburg in Halle a. S.; — für eine Einrichtung an Cylinderverschluß-Gewehren mit Kastenmagazin zur Verhinderung des Vorschiebens einer Patrone, wenn eine andere bereits im Laufe steckt — C. G. Haenel in Suhl in Thüringen; — für einen Schnitzelmesser: Fr. Raßmus in Magdeburg.

← **Weißenfels**, 27. Februar. (Versetzt.) Unser Stadtbaumeister Dieckmann ist in gleicher Eigenschaft nach Rheydt gewählt und wird in kurzer Zeit aus unserem städtischen Dienste scheiden. Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften, pflichttreuen Beamten, der besonders zur Zeit der Hochwassergefahr mit Selbstlosigkeit und Unerschrockenheit mehr als seine Pflicht gethan hat, der aber doch von manchen Seiten her bittere Anfeindungen bis zu persönlichen Verunglimpfungen hat erfahren müssen.

Nordhausen, 26. Februar. (Schwurgericht. — Großes Loos.) In den letzten Sitzungen des hiesigen Schwurgerichts wurde gegen den Arbeiter Michael Gonschorek aus Helbra und vier seiner Genossen wegen schwerer Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange verhandelt. Die Körperverletzung, die der Arbeiter Byganski in einer Schlägerei mit den Angeklagten davongetragen und an deren Folgen er gestorben ist, konnte Niemandem direkt nachgewiesen werden, infolgedessen Michael Gonschorek zu 6 Monaten Gefängniß wegen Theilnahme an einer Schlägerei, in welcher ein Mensch getödtet worden ist, verurtheilt, die übrigen Angeklagten aber freigesprochen wurden. In der gestrigen Sitzung wurde der Schlächtermeister Jul. Ed. Klöppel aus Wallhausen, jetzt in Eisleben, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er seine an Schwindsucht leidende Frau, deren Tod nach ärztlichem Gutachten allerdings binnen drei Monaten auch ohnedem eingetreten wäre, dermaßen mißhandelt hat, daß die Frau nach zwölf Tagen verstorben ist. — Von dem großen Loose der Kölner Dombaulotterie, welches bekanntlich nach Halle a. S. gefallen ist, kommen 8 der fünfzig Antheilscheine von je 1500 ℳ nach Nordhausen in die Collekte des Herrn J. W. Rupprecht hierselbst.

△ **Wittenberg**, 26. Februar. (In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Wittenberg) wurde der Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr vorgelegt. Danach betrug die Mitgliederzahl des Vereins 270. An Vorträgen wurden 13 gehalten. Der Verein veranstaltete eine Feldkultur-Konkurrenz, betheiligte sich beim Bezuge von belgischen und englischen Fohlen (6 Stück), führte reinblütige jeverländer und ostfriesische Kälber ein und errichtete Stierhaltungs-Genossenschaften. Der Besuch der landwirthschaftlichen Winterschule des Vereins ist auf 21 gestiegen. — Herr Dr. Steinriede sprach sodann „über die Hauptregeln der Rindviehmast“ und Herr Wanderlehrer R. Gärtner-Halle „über Obstverwerthung.“ Zum Schluß der Sitzung wurde die Bildung einer Obstbau-Sektion des Vereins beschlossen, die sich gestern konstituirte. Der Sektion traten 37 Mitglieder bei. Der hiesige Gartenbau-Verein war zur Sitzung eingeladen und durch zahlreiche Mitglieder vertreten.

Vom Büchertisch.

— Der Kleinen Lieblingsbuch. Von Johanna von Sydow. Mit Beiträgen von Pauline und Frida Schanz, W. Gleim und Anna Hilmar, sowie 149 Illustrationen in farbigem Holzschnitt und einem Titelbild in Farbendruck von E. Klimsch. Ein Band in Quart. In Originaleinband Preis 4 ℳ — (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Dieses reizende Buch verkörpert den Gedanken: „Jeder Mutter ein ansprechendes Buch zu bieten, aus dem sie ihren kleinen Lieblingen herzige kleinere Gedichte oder Geschichten selbst vorlesen und dem Auge des Kleinen zugleich die entsprechend bildliche Darstellung zu weisen vermag.

— Der Stein der Weisen. Das 3. Heft dieser populärwissenschaftlichen Halbmonatschrift (A. Hartleben's Verlag. Wien) hat nachstehenden Inhalt: „Prähistorische Fundstätten im Manhartsgebirge“ von Josef Allram (5 Bilder); „Handlesekunst“ von G. Geßmann (Tafel mit 12 Figuren): „Vogelleben im Winter“ von J. v. Pleyel (6 Bilder); „Der Cognac und seine Fabrikation“ (1 Vollbild und 2 Textillustrationen), „Automatische Feuermelder“ (3 Bilder); „Die Eiszeit“. — Die „Kleine Mappe“ enthält: Das Bedrucken der Gewebe für dekorative Zwecke, Galvanoplastische Wage, der Rauhreif, eigenthümliche Form des Polarlichtes — mit insgesammt 10 Bildern. — Die Beilage „Die Wissenschaft für Alle“ (mit 8 Bildern) ist auch diesmal mit einer Anzahl sehr lesenswerther Abhandlungen bedacht: Der Voltabogen, die freie Kohlensäure in der Erdrinde, die yucatanische Schrift, die Theorie der Sternschnuppen, die Ursache der Sonnenfleckenperiode, die ein- und ausgeathmete Luft u. s. w. Auch dieses Heft zeichnet sich durch seinen Reichthum an Anschauungsmitteln aus, denn es bringt nicht weniger als 48 Illustrationen. Die auch inhaltlich sehr abwechslungsreiche Zeitschrift leistet sonach das Möglichste, ihren Leserkreis zu fesseln.

— Kirchliche Monatsschrift. Organ für die Bestrebungen der positiven Union, herausgegeben von G. Pfeifer, Superintendent in Cracau bei Magdeburg. (Verlag bei C. Bänsch jun., Magdeburg). Das Januarheft enthält: Heilsgewisse Mannhaftigkeit, die beste Vertheidigung der evangelischen Kirche. Ein Neujahrswort von Wilh. Baur. — Zur Lage der positiven Union. (Ein Rückblick auf die Beschlüsse der Provinzialsynoden). — Wiederzulassung der Jesuiten in Deutschland. Von D. Leopold Witte. — Der evangelische Geistliche und die sozialen Kämpfe der Gegenwart. Von P. Werner-Hohenthurm. — Einiges über die Pflichten einflußreicher Gemeindeglieder auf dem Lande zur Hebung christlicher Gesinnungen. Von A. Graf Hohenthal-Dölkau. — Was ist Wahres an der Behauptung, daß die katholische Kirche in sozialer Bezeichnung mehr leiste, als die evangelische. Von P. Eibe-Kl. Oschersleben. — Das Königliche Landeskonsistorium zu Hannover. — Monats-Umschau.

— Das humoristische Deutschland. (Verlag von S. Fischer, Berlin.) Das Februarheft enthält u. A. einen Carnevalszug, in der Anordnung dem Alexanderzuge von Thorwaldsen gleichend. — Die Barbara Schneck. Novelle von E. Lenbach. — Einer, der nicht Nein sagen kann. Von Ottomar Beta. Komische Illustrationen von Otto Lagemann. — Bilder aus der heutigen Gesellschaft (Fortsetzung) von G. v. Beaulieu. — Der Koffer. Satire von Julius Stettenheim. — Episoden aus dem Circusleben. Von Signor Domino. Illustrirt von E. Kneiß. — Rosen und Dornen. Blüthenlese von Aussprüchen über die Frau. Von R. Kaltenborn. —

Gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

In der Buchhandlung des Evangelischen Bundes von C. Braun in Leipzig sind in diesen Tagen zwei neue Flugschriften erschienen:

1. Ultramontanismus und Patriotismus. Eine zeitgemäße Betrachtung von Dr. Carl Fey. (V. Reihe, 3). Preis 20 Pf. Man traut seinen Augen kaum, wenn man liest, wie ultramontane Blätter über den großen Kurfürsten und Friedrich „den Großen“ zu urtheilen wagen.

2. Katholische Urtheile über den Jesuitenorden. (Kirchl. Aktenstücke, Nr. 4). Preis 15 Pf., von 100 Expl. an 10 Pf. In dem Heftchen finden sich u. A. bezeichnende Aussprüche des Generalvikars von Wessenberg, des Königs Ludwigs I. von Bayern, des Pfarrers Ruland, des Dr. Windthorst.

3. Papst Pius IX. Encyklika und Syllabus vom 8. Dezember 1864. (Kirchl. Aktenstücke, Nr. 5). Preis 15 Pf., von 100 Expl. an 10 Pf. Es wird uns in diesem Heftchen aktenmäßig gezeigt, wie Jesuitismus und Ultramontanismus entschlossen sind, mit dem heutigen Staat und der heutigen Bildung einen Kampf bis aufs Messer zu führen.

Verloosungen.

— Stadt Barletta 100-Lire-Loose vom Jahre 1870. Ziehung am 20. Februar. Auszahlung am 20. August 1891. Serie 567 von Nr. 1—50 rückzahlbar mit 100 Lire. Hauptpreise: Serie 3641 Nr. 11 100 000 Lire. Serie 4809 Nr. 9 1000 Lire. Serie 396 Nr. 38. Serie 4791 Nr. 5 je 500 Lire. Serie 1295 Nr. 10, Serie 3435 Nr. 41 je 400 Lire. Serie 1049 Nr. 9, Serie 4909 Nr. 29, Serie 5868 Nr. 50 je 300 Lire. Serie 88 Nr. 48, Serie 829 Nr. 9, Serie 850 Nr. 14, Serie 1061 Nr. 21, Serie 2492 Nr. 33, Serie 2622 Nr. 1, Serie 2926 Nr. 39, Serie 3052 Nr. 39, Serie 3102 Nr. 16, Serie 3322 Nr. 3, Serie 3370 Nr. 23, Serie 3510 Nr. 25, Serie 3953 Nr. 45, Serie 4107 Nr. 20, Serie 4155 Nr. 13, Serie 4334 Nr. 40, Serie 4425 Nr. 9, Serie 4921 Nr. 23, Serie 5485 Nr. 40, Serie 5544 Nr. 38, Serie 5997 Nr. 41 je 100 Lire.

Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.	Ser.	Nr.
81	38	135	46	173	44	194	46	217	4	286	13
352	32	364	48	402	15	437	41	525	6	627	21
627	44	641	30	777	16	787	39	812	32	869	47
984	15	1085	43	1126	44	1151	28	1204	46	1208	17
1267	49	1290	28	1290	44	1303	42	1307	39	1330	37
1413	33	1499	25	1564	37	1626	3	1677	45	1712	15
1714	36	1726	23	1757	16	1763	46	1814	27	1902	4
1903	17	1913	41	1929	19	1973	45	2024	29	2031	2
2043	27	2119	7	2157	18	2158	2	2174	11	2266	27
2389	39	2417	44	2454	36	2468	50	2469	27	2478	15
2579	13	2777	35	2829	32	2833	20	2912	32	2930	30
2994	23	2998	19	3054	15	3091	24	3094	33	3100	1
3116	10	3169	44	3182	41	3182	49	3232	7	3323	13
3346	43	3381	8	3447	17	3530	31	3661	2	3852	47
3893	37	4056	9	4095	21	4117	15	4243	49	4262	3
4312	30	4331	41	4394	7	4466	39	4494	14	4576	10
4614	26	4627	44	4749	6	4770	30	4918	11	4919	30
5002	6	5112	30	5184	29	5184	46	5258	14	5403	9
5424	22	5436	24	5439	3	5461	26	5472	50	5482	46
5513	8	5648	15	5672	20	5688	18	5714	42	5715	5
5428	36	5733	39	5780	20	5818	50	5835	44	5995	32

je 50 Lire.

Berliner Börse vom 27. Februar 1891.

Anfangscourse 12 Uhr 15 Minuten,
mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	173,25	Dux-Bodenbach	246,60
Franzosen	108,75	Buschtiehrader	220,—
Lombarden	58,—	Elbethal	102,50
Disconto-Commandit	209,70	Gotthardtbahn	154,50
Handels-Gesellschaft	156,50	Ital. Mittelmeer	101,50
Dresdner Bank	155,75	Warschau Wien.	234,50
Darmstädter Bank	153,25	5% Italiener	94,60
Nationalbank f. D.	135,—	4% Ungarn	92,60
Internationale Bank	106,50	4% Egypter	98,20
Dortmunder Union	77,25	Russ. Noten	237,75
Laurahütte	132,25	Hibernia	181,—
Bochumer Guß	138,30	Gelsenkirchen	166,—
Mainzer Eisenb.-A.	119,30	Harpener	183,—
Marienburg-Mlawka	64,75	Dannenbaum	122,60
Ostpreußische Südbahn	89,50	Dynamit-Trust	159,5/8
Lübeck-Büchener	167,25	Nordd. Lloyd	136,80

Tendenz: matt.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)
Berlin, 27. Februar 1891 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	106,50	*Dortm. Union St.-Pr.	77,25
*3½% do	98,75	*Gotthardbahn	155,—
*3% do	86,25	Oestr. Cred.-Actien	173,75
*4% Consols	105,70	Franzosen	108,75
*3½% do	99,—	Lombarden	58,—
*3% do	86,25	*Riebeck Montanwerke	185,50
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	96,90	*Cröllw. Papierfabrik	149,—
*3% "	85,75	*Harpener Kohlen	184,—
*Disconto-Commandit	210,70	*Russ. Süd-West	87,10
*Darmstädter Bank	153,60	4% Oestr. Goldrente	97,25
*Deutsche Bank	161,75	4% Ung. do.	92,87
*Berl. Handelsgesellsch.	158,—	Ital. Renten	97,87
*Dresdner Bank	156,—	*80. Russ.	98,87
*Bochumer Gußstahl	138,75	Oestr. Noten.	177,20
*Laurahütte	132,25	Russ. do.	238,50

Tendenz: befestigt.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 203,—, April-Mai 205,75, Mai-Juni 205,75 fest.
Roggen: loco 178,50, April-Mai 180,—, Mai-Juni 177,50 fest.
Hafer: loco —, April-Mai 154,—, Mai-Juni 154,75 fest.
Rüböl: April-Mai 61,30 fest.
Spiritus (70er Waare) loco 48,80, Februar 48,60, April-Mai 48,40. (50er Waare), loco 68,50.
Petroleum: loco 23,70.

Fondsbörse. Die Vorgänge in Paris, welche schon gestern an den Abendbörsen große Verstimmung hervorgerufen, gaben auch der heutigen Börse Veranlassung, wenigstens bei Beginn, in schwacher Haltung zu verkehren. Der Rückgang wäre noch ein sehr heftigerer gewesen, wenn nicht Deckungen, welche bei gewichenen Kursen vorgenommen wurden, denselben aufgehalten hätten. Besonders scharf trat die Mattigkeit auf dem Bergwerksmarkte hervor, sodaß fast alle Effekten dieser Gattung Einbuße erleiden mußten. Gegen Harpener waren die Angriffe ziemlich heftig, der Kursverlust war deshalb auch ein größerer. In der zweiten Stunde trat mit Ausnahme des Montanmarktes eine bessere Tendenz ein, als bekannt wurde, daß die Kaiserin Friedrich von Paris abgereist sei, ohne daß irgend welche Unordnung vorgekommen. Disconto-Commandit und Dresdener Bank konnten sich bessern, weil das Gerücht verbreitet wurde, daß der Abschluß beider Institute ein sehr günstiger sei. Oesterreichische und heimische Bahnen waren sehr still und neigten eher zur Schwäche. Schweizer Bahnen waren dagegen durchgängig fest auf neue Verstaatlichungsgerüchte. Fremde Renten sehr still und eher etwas niedriger. Russische Noten auf Deckungen der Contremine durch Käufe der Getreidebörse befestigt. Scripts, welche anfangs schwach lagen, befestigten sich später. Privatdiscont 2¼ %.

Getreidebörse. Der Getreidemarkt eröffnete sehr fest. Weizen- und Roggenpreise abermals wesentlich erholt auf andauernde bedeutende provinzielle Käufe, sowie auf zahlreiche Platzdeckungen, bald nachher auf Gewinnrealisirungen etwas abgeschwächt. Das Geschäft war im allgemeinen sehr bewegt. Hafer blieb fest und höher, aber ruhig. Mehl ferner anziehend. Rüböl angeregt durch scharfen schneefreien Nachtfrost, Preise durchweg weiter erhöht. Spiritus noch matt im Beginn, bald befestigt, Preise höher als gestern am Schluß.

Mittagsnotirungen an der Magdeburger Zuckerbörse.
Magdeburg, 27. Februar 1891.

Effect. Waare	ℳ 18,20—18,50	excl. Basis	92
	ℳ 17,30—17,55	"	88

Tendenz: stramm.

Specul. trans. Hamburg:	ℳ 13,92	Februar.
	ℳ 13,80	März.
	ℳ 13,82	April.

Tendenz: stetig.

Halle, 26. Februar. **Mehl-Börsen-Verein.** Für 100 kg Kaiser Auszug ℳ 31,—, Weizenmehl 00 ℳ 27,50—28,00, do. 0 ℳ 26,50—27,00, Roggenmehl 0 ℳ 27,25, do. 0/1 ℳ 26,25, Futtermehl ℳ 15,00, Roggenkleie ℳ 10,50, Weizenkleie ℳ 10,50 Weizenschaale ℳ 10,00, Haidemehl ℳ 32,—.

Fremdenliste.

Hotel Stadt Hamburg. Justizrath Dr. Stamm mit Gemahlin aus Frankfurt a. M. Professor Klengel mit Gemahlin aus Leipzig. Fräulein Friedmann mit Frl. Schwester aus Dresden. Graf von der Schulenburg aus Beetzendorf. Rittergutsbesitzer von Nathusius aus Hundisburg. Amtmann Nachtgall a. Scharpenhufe. Rittergutsbesitzer von Voigtlaender aus Weimar. Rittergutsbes. Schirmer a. Neuhaus. Kgl. Oberamtmann Himburg a. Fienerode. Rittergutsbes. Otto a. Heudeber. Rittergutsbesitzer Roth aus Weteritz. Superintendent Schirlitz aus Querfurt. Rittmeister a. D. Baron von Helldorff aus Zingst. Rittmeister von Nathusius aus Graditz. Rittergutsbesitzer von Nathusius aus Sommerschenburg. Rittergutsbesitzer von Lingenthal aus Buschhaus. Rittergutsbesitzer Rothe aus Wachsdorf. Franz Graf von Zedtwitz aus Asch. Dr. Dimmlag mit Gemahlin aus Leipzig. Major Meinecke aus Ehrenbreitenstein. Gutsbesitzer Rietze a. Kirchheim. Kaufleute: Teschenmacher aus Werden a. Rhur. Kunzenmüller aus Bramsche. Kahn aus Mülhausen i. E. Schwabe aus Hannover. Beill aus Aachen. Hermann aus Pforzheim. Böttger aus Wittgendorf. Heyersberg aus Hannover. Oppenheim aus Kassel. Altenberg, Bertram, Reichert, Fischer, von Eichmann und Große aus Berlin.

Hotel zum Kronprinz. Hofkünstler R. Menier aus Frankfurt a. M. Fabrikant Wortmann aus Dresden. Apotheker Heuer aus Berlin. Fabrikant Benjam aus Aachen. Superintendent Trümpelmann aus Torgau. Kaufleute: Schmidt aus Dankerode i. H. Lange aus Wittenberg. Suhr aus Neheim. Hilgert aus Berlin. — Gourdin aus Pforzheim. Dormsch aus Plauen i. V. Kaul aus Karlsruhe. Leonhardi aus Dresden. Dieffenbacher aus Mannheim. Neumann aus Berlin, Treber aus Saalfeld. Levy aus Leipzig. Tiede aus Berlin und Bloch aus Naumburg.

Politische und vermischte Nachrichten.

Hamburg, 26. Febr. Dem „Hamburger Korrespondenten“ zufolge hatten einige Matrosen des Schnelldampfers „Augusta Victoria“ im Hafen von Konstantinopel Nachts heimlich das Schiff verlassen, um dem Vergnügen nachzugehen. Das Boot, welches sie benützten, kenterte jedoch und der Stewart Sing aus Berlin ertrank. Ein ausgesetztes Boot rettete die Uebrigen, unter denen sich 4 Matrosen des Dampfers „Loreley“ befanden.

Paris, 27. Februar. Die Zeitungen veröffentlichen eine Erklärung Deroulede's und mehrerer anderer ehemaliger Mitglieder der Patriotenliga anläßlich der bevorstehenden Abreise der Kaiserin Friedrich, worin es heißt: augenblicklich könnte eine neue Demonstration, welche gestern noch nothwendig erschienen, dem Erwachen patriotischen Stolzes, welcher alle Franzosen vereinigte, nur schaden. Man müsse sich daher heute jeder Kundgebung enthalten.

Paris, 27. Februar. Die Kaiserin Friedrich ist um 10 Uhr vom Nordbahnhof über Boulogne nach Calais abgereist. Einige hundert Personen waren am Bahnhof und grüßten respectvoll. Keinerlei Zwischenfall trat ein.

Paris, 26. Februar. In der heutigen Versammlung der nationalen Gesellschaft der schönen Künste war die Frage der Betheiligung an der Berliner Kunstausstellung nicht auf der Tagesordnung, dagegen war unter den einzelnen Mitgliedern die Ansicht vorherrschend, sich der Betheiligung zu enthalten.

Paris, 26. Februar. Mehrere hervorragende Mitglieder der früheren boulangistischen Partei haben sich, wie verlautet, in den letzten Tagen nach Brüssel begeben, um mit Rochefort und dem gestern Abend dort eingetroffenen General Boulanger zu konferiren.

Chikago, 26. Febr. In einer vor dem hiesigen Unions-Gerichtshof am 24. d. Mts. verhandelten Klage, in welcher die Gültigkeit der Mac Kinley-Bill in Zweifel gezogen wurde, erklärte der Richter Blodgetts in seinem Schiedsspruch, da die Regierung der Vereinigten Staaten derzeit unter diesem Gesetze Zölle erhebe, würde eine gegen dasselbe gerichtete Entscheidung einen Widerspruch gegen die gegenwärtige Zolladministration enthalten, er rathe daher, in dieser Angelegenheit an den Obergerichtshof in Washington zu appelliren.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter dem Ochsenbestande auf Vorwerk Seeben und im Gehöfte Nr. 50 zu Trotha, zur Zuckerfabrik Trotha gehörig, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. [6480

Trotha, den 25. Februar 1891.
Der Amts-Vorsteher.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 2. März cr., Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Sicherung des Kämmerei-Kassenlocals.
2. Ausbau-Bedingungen der Straße zwischen Berliner- und Grünstraße, sowie der letzteren und der Friesenstr.
3. Nachbewilligung zum Etat der höheren Mädchenschule.
4. Nachbewilligung zum Gottesacker-Etat.
5. Festsetzung des Etats des Leihamts.
6. Festsetzung des Etats der Armenverwaltung.
7. Festsetzung der Einheit des ausgebauten Theiles der Dessauerstraße.
8. Feuerversicherung der städtischen Gebäude und Mobilien.
9. Errichtung eines Restaurationsgebäudes auf der Peißnitz.
10. Ertheilung des Zuschlages für die Turnhalle.
11. Genehmigung des Projektes zum Rathskeller-Neubau und Bewilligung der Mittel dazu.

Geschlossene Sitzung:

12. Erwerb eines Grundstücks.
13. Anstellung eines zweiten Criminal-Commissars.
14. Ertheilung des Zuschlags für 2 Verkaufsläden.
15. Fortgewährung laufender Unterstützungen aus der Riebeck'schen Stiftung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gneist.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 1½ Uhr starb plötzlich und unerwartet unser guter Vater, der Stellmacher und Röhrmeister

Gottfried Rössler

im 82. Lebensjahre. [6479

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Kinder.

Gr. Gräfendorf, den 26. Februar 1891.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten; Martin Leist für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtliche zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony ½10—½11, Redakteur Leist 9—1 Uhr.
Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) geöffnet von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189102282-13/fragment/page=0004

Zweite Beilage zu № 50 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Sonnabend 28. Februar 1891.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben** in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post. Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
[5442] **L. Achtelstetter.**

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes. Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [5443
L. Nieper.

Central-Hôtel.
Halle a. S. Am Markt.
Direkte Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.
Geschäftsreisenden best. empfohlen.
Solide Preise.
5203] **W. Weber.**

Hôtel und Restaurant
„Kaiserhof"
Reilstraße 128
unweit der neuen Kaserne, des Diakonissenhauses und des **Bad Wittekind**, empf. s. eleg. einger. Logirzimmer, sow. Chambre-garni-Wohnungen z. s. civil. Preis. Saub. einger. **Restaur., Garten Kegelbahn u. Billard. E. Schulz.**

Hôtel Stadt Berlin.
Halle a. S., Leipzigerstraße 47.
Ganz nahe der Bahn, kein Wagen nöthig. Empfehle mein durch Neubau des Nebenhauses bedeutend vergr. Hôtel bei mäß. Preisen. Jetzt stark bes. von den Hrn. Geschäftsreisenden u. Touristen. Hausdiener zu jeder Zeit am Bahnhofe.
5205] **C. Nesse.**

Hôtel Stadt Dresden.
Special-Hotel für Geschäftsreisende.
Nächste Nähe des Bahnhofs. Ecke der Leipzigerstraße und der Promenadenanlagen.
Logirzimmer schon von **1,50 ℳ** an. Warme und kalte Bäder im Hause.
4163] **Fritz Mettig.**

Hôtel Deutscher Hof
— Halle a. S. —
4 Minuten vom Bahnhof, am Königsplatz.
Rob. Birke, Bes., früherer langj. Reise-College.
2663]

Hôtel Continental.
Halle a. S. 0719]
6. Riebeckplatz 6.
Besitzer **C. Leistner.**
Eröffnung
Anfang März.

Restaurant Fürstenhof.
Fernsprecher 414 [5196
Magdeburgerstraße,
in allernächster Nähe der Bahn.
Specialität:
Hamburger Buffet.
Bekannt durch gute Küche u. gute Biere.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
W. Rithausen.

Hôtel u. Restaurant
„Merkur."
Ecke der Bernburger u. Händelstraße.
Nächste Nähe der Kaserne und des **Diakonissenhauses.**
Elegante Logirzimmer und **Chambregarni-Wohnungen.**
— Sehr solide Preise. —
Fritz Rahne, Besitzer.

Café Moltke.
Wiener Café,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 1c.
Elektrisch beleuchtet. Nachts geöffnet. Zwei Minuten vom Bahnhofe.
5357] **W. Nowak, Cafetier.**

Grün's
Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Best renommirt. [5206
Sehenswürdigkeit ersten Ranges.
Inhaber: **W. Pörtzel.**

Wein-Restaurant I. Ranges.
Fr. Ehrenberg, Stadtkoch.
Halle a. S., Leipzigerstr. 11.
Diners und Soupers werden auch ohne vorherige Bestellung vorzüglich ausgeführt. 5240

„Taberna"
Halle a. S. 7. Gr. Klausstr. 7.
Orig. Spanische und Italienische Weinstuben.
Weinhandlung.
Glasweiser Ausschank von 20 Pf. an.
Flaschen von 90 Pf. an.
2749] **Franklin Schmidt.**

„Münchener Bürgerbräu",
Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21,
Haupt-Ausschank des so beliebten
„Münchener Bürgerbräu",
C. Bauersches Lagerbier.
Solide Speisekarte.
2796] Inhaber: **C. Ermes.**

Freyberg-Bräu,
9. Kl. Märkerstr. 9.
Specialität:
Täglich von Morgens ½9 Uhr an
Pökelfleisch mit Meerrettig oder Sauerkraut [4055
à Portion incl. 1 Glas Bier 50 ₰.
Außerdem stets reichhaltige Speisekarte Carl Brauns

Reichshallen,
Halle a. S., Wuchererstraße 26
Neurenovirte comfortabel eingerichtete Localitäten, großer Tanzsaal mit Theaterbühne, Gesellschaftszimmer für Vereine u. Versammlungen.
Heizbare Kegelbahn, französisches Billard.
Um freundlichen Zuspruch bittet
2458] **Herm. Zschau.**

Sing-Akad. **Sonnabend 5 U. f. Dam. 6 U. f. Herren.**

Conserven.
2 Pfd.-Dose **Bohnen** 35, 40 und 50 Pf.
2 Pfd.-Dose **Schoten** 70, 90, 120, 150.
2 Pfd.-Dose **Schnittspargel** 75, 100, 120, 150.
2 Pfd.-Dose **Stangenspargel** 1.20, 1.70, 2.40.
2 Pfd.-Dose **gem. Gemüse** 1.50.
2 Pfd.-Dose **Morcheln** 2.50.
2 Pfd.-Dose **Steinpilze** 1.50, 2.25.
6501a] 2 Pfd.-Dose **frz. Champignons** 1.80.
2 Pfd.-Dose **Haricots verts** 1.25.
Sämmtliche Gemüsesorten auch in kleineren und größeren Dosen zu entsprechenden billigsten Fabrikpreisen empfehlen
Gleim & Windmüller,
Leipzigerstraße Nr. 95 96. — Fernsprecher Nr. 534.

Ich empfehle mein reichassortirtes [6500
Lager fertiger Geschäftsbücher,
sowie landwirthschaftliche Register.
Bücher nach besonderer Vorschrift werden in kürzester Frist angefertigt.
Bestes Material, solider Einband.
Drahtheftung. Patent-Rücken.
J. Zoebisch, Gr. Steinstraße 66.

Patriotischer Verein für die Amtsbezirke Niemberg-Brachstedt.
Sonntag, den 1. März, Nachmittags 4 Uhr im Reinsch'schen Gasthofe
Grosse Versammlung.
Referent: **Herr Dr. Graf v. Görtz.**
Thema: **Die Abwehr der Sozialdemokratie auf dem Lande.** [6460
Gesinnungsgenossen als Gäste willkommen.

Fortsetzung. (Siehe frühere Nummer.)
Wer allein hat seit 1876 den Kampf gegen die Weinfabrikation und die **gegypsten** Weine unternommen und **wer** führt denselben noch heute, dank der Gunst des grossen Publikums weiter fort ?
Wer allein giebt zur grossen Freude des Publikums in **jeder** Nummer des beliebten Berliner Witzblattes **„Fidele Geister"** ein Preisräthsel mit jedesmal **50 Gewinnen** ?
Wer allein verkauft seine Weine **nur** zu Engros-Preisen, selbst von ¼ Liter an ohne Preiserhöhung, damit auch der wenig Bemittelte **gesunden, reinen Wein** zu billigem Preise trinken kann (Fortsetzung folgt) ?
„Oswald Nier."
Centralgeschäft u. Restaurant in Halle a. S.: Bruderstr. 7.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge—Leipzig).
Erweiterungsbauten auf dem Magdeburger Bahnhofe in Leipzig.
Die Lieferung von
80 Tausend ledergelben Verblendsteinen (Normalformat) und 160 Tausend gut durchgebrannten Hintermauerungssteinen (Normalformat)
ist zu vergeben.
Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen porto- und bestellgeldfreie Einzahlung von 1 ℳ von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.
Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses, Beifügung der anerkannten Bedingungen und von Probesteinen post- und bestellgeldfrei und mit der Aufschrift: [6471
„Angebot auf Ziegelsteine"
bis zum **14. März 1891, Vormittags 11 Uhr** an uns einzusenden.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Halle a/S., den 25. Februar 1891.
Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Kaiser-Säle.
Direction: **C. Pleininger.**
Grosses internat. Concert.
Gastspiel von Herrn **Oscar Fürst,** Soloschauspieler, (Sonnabend letztes Auftreten), Gastspiel der 3 Soubretten **Geschwister Neumann, O'Donells** mit der **elektrischen Moschee,** des **Schwedischen Herren-Solo-Quartett, Valerio Antonelli,** italienischer Concertsänger, und **G. Hartmann,** Prestidigitateur und Illusionist.
Saal-Entree 50 Pfg., Balkon 75 Pfg., Logensitz 1,50 Mk.
Anfang Abends 8 Uhr.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Tages-Kasse geöffn. v. 11—1 U.
Sonntag: 2 Vorstellung, um 4 Uhr und 8 Uhr.
Das Parterre-Restaurant ist den ganzen Tag geöffnet.
Heute und folgende Tage um 8 Uhr **Abends** im Parterre-Restaurant: [6462
Auftreten der Innthaler Sänger-Gesellschaft.
(7 Personen). Entree 25 Pfg.

Herm. Hellers Restaurant zum goldenen Schiffchen
Gr. Ulrichstraße 36,
Mittagstisch von 12½—2 Uhr; im Abonnement 1 ℳ.
ff. Biere, unter anderem:
Münchner Löwenbräu, Dortmunder Klosterbräu,
(hell) [6498
Döllnitzer-Göse 2c.

Otto Thieme
Halle a. S.
Aepfelwein-Kelterei
empfiehlt **Aepfelwein** und **Aepfelwein-Champagner** in hochfeiner Qualität. [6382
Verkauf in Flaschen zu Originalpreisen auch bei Herrn **Herm. Hartick** hier, Leipzigerstr. 40.

Gärtner-Verein von Halle und Umgebung.
Sonnabend Abend 8 Uhr
Versammlung
im „goldenen Schiffchen".
Tagesordnung:
Erledigung eines Antrages.
Th. Meinecke.

Orchestermusik-Verein.
Sonnabend, den 28. Februar, sowie auch Sonnabend, den 7. März, muß das Konzert ausfallen.
D. V.

Kinderwagen, Reisekörbe, große Auswahl, billige Preise.
Koch, Geiststr. 20.

Riesensommerhafer,
a. ertragreichsten u. widerstandsfähigsten von allen Sorten, offerirt zur Saat à Centner 9 Mark [6445
Domäne Carlsroda bei Roßla (Harz).
Das. sind sprungfähige Yamdorth- und Pol. China-Eber abzugeben.

Victoria-Theater.
Heute **Freitag,** den 27. Februar 1891.
Zum
Benefiz
für den Kapellmeister **Kuhnert-Zimmermann.**
Orpheus in der Unterwelt.
Burleske Oper in 2 Akten u. 4 Bildern von Hektor Cremieuse, Deutsch von Treumann Musik v. Jaques Offenbach
Sonnabend, d. 28. Februar 1891.
Zum 2. Male.
Orpheus i. d. Unterwelt.
Anfang 8 Uhr. **Die Direction.**

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 28. Februar.
167. Vorstellg. 122. Abonnem.-Vorstg.
Farbe roth. Anfang 7½ Uhr.
Tristan und Isolde.
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Personen:
Tristan . . . . . G. Stäven.
König Marke . . . . H. Keller.
Isolde . . . . . B. Prosty.
Kurwenal . . . . . L. Demuth.
Melot . . . . . C. Brinkmann.
Brangäne . . . . . C. Kaminsky.
Ein Hirt . . . . . F. Koch.
Ein Steuermann . . . L. Engelmann.
Schiffsvolk, Ritter und Knappen.
Schauplatz der Handlung:
Erster Aufzug: Zur See auf dem Verdeck von Tristans Schiff, während der Ueberfahrt von Irland nach Cornwall.
Zweiter Aufzug:
In der Königlichen König Marke's in Cornwall.
Dritter Aufzug:
Tristan's Burg in der Bretagne.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden Pausen statt.
Ende 10½ Uhr.

Sonntag, den 1. März.
Nachmittag 3½ Uhr.
27. Fremdenvorst. Halbe Preise.
Esther.
Dramatisches Bruchstück in 2 Akten von Franz Grillparzer.
Hierauf:
Loreley.
Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley", gedichtet von E. Geibel. Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy
Zum Schluß:
Meissener Porzellan.
Pantomimisches Ballet in 1 Akt nebst einem Vorspiel von Jean Golinelli. Musik von J. Hellmesberger jun. Regie: Balletmeister Golinelli.

Sonntag, den 1. März.
168. Vorstellg. 123. Abonnem.-Vorstg.
Farbe blau. Anfang 7½ Uhr.
Das Glöckchen des Eremiten.
Komische Oper in 3 Akten von Maillart.

In Vorbereitung:
Aennchen von Tharau.
Lyrische Oper in 3 Akten von H. Hofmann.
Der selige Toupinel.
Schwank in 3 Akten von Bisson

Von 3 guten hannöverschen Wallachen, 3, 4 u. 5jährig, verkauft einen oder zwei nach Auswahl zum festen Preise von 850 Mark.
6594 **Koenig.**
Ritterode, Bahnhof Hettstedt.

Zündhölzer 100 Pack 4,50, Schweden 8 ℳ
A. L. Frentzel, Benneckenstein.
Zündwarenfabrik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910228 2-13/fragment/page=0005

Schöne Haut, feiner Teint,
jugendfrisches Aussehen
wird unfehlbar erzielt
durch

Doerings Seife.

Laut ärztlichem Gutachten
die beste neutralste Toilette-Seife
der Gegenwart. Gut reinigend — liebliches Parfum. Billig. Sparsamer Verbrauch.

Unentbehrlich in der Damen-Toilette.

Doerings Seife ist die **einzige**, welche auch **Personen mit äußerst empfindlicher Haut** zuträglich ist.
Zum Waschen der **Säuglinge und Kinder** sehr empfehlenswerth. Chemisch geprüft und befunden als

die beste Seife der Welt.

Preis 40 Pfg. per Stück.

Verkaufsstellen in **Halle a. d. Saale** bei: J. **Büdefeldt**, Leipzigerstr. 86; — **Helmbold** u. Co., Leipzigerstr. 109; — K. Kaiser (Inh.: Chr. Jenrich), Schmeerstraße 24; — Gebr. Keller Nachf. (P. Evers), gr. Ulrichstr. 50; — G. Oswald, Geiststr. 36b.; — F. A. Peatz, gr. Ulrichstr. 10; — E. Richter, Leipzigerstr. 64; — H. A. Scheidelwitz, Geiststr. 67 und gr. Klausstr. 17; — H. Trebitz; — F. Zinke, Wuchererstraße 43. [6481

Engros-Verkauf: DOERING & Cie., Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

I. Im hiesigen Orte bestehen folgende amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen:
1) bei Herrn **J. Leutner**, alte Promenade 16b,
2) " " **J. R. Sträßner**, Bernburgerstr. 13,
3) " " **Germer**, Charlottenstraße 2,
4) " " **B. Borgis**, Domplatz 10,
5) " " **A. Hornbogen**, Dorotheenstr. 11,
6) " " **J. Neumann**, Geiststraße 3,
7) " " **Heinr. Bohne**, gr. Brauhausgasse 18,
8) " " **E. Voigt**, gr. Klausstraße 22,
9) " " **H. Stade**, gr. Steinstraße 36,
10) " " **G. Moritz**, gr. Steinstraße 53,
11) " " **Th. Schwaab**, gr. Ulrichstraße 58,
12) " " **Ed. Engler**, gr. Ulrichstraße 34,
13) " " **A. Hube**, gr. Wallstraße 29,
14) " " **F. Dannenberg**, Henriettenstr. 28,
15) " " **E. Beyer**, Herrenstraße 5,
16) " " **Th Stade**, Königstraße 31,
17) " den Herren **Steinbrecher & Jasper**, Leipzigerstraße 1,
18) " Herrn **C. H. Spierling**, Leipzigerstraße 27,
19) " " **E. W. Pitschke**, Leipzigerstraße 77,
20) " " **O. Seeger**, Magdeburgerstraße 45,
21) " " **Fr. Roskoden**, Merseburger- u. Schmiedstraßenecke,
22) " " **O. E. Bürger**, Leipzigerstraße 64,
23) " " **C. F. G. Kitzing**, Schmeerstraße 43,
24) " " **C. Matthes**, Steinthor 6,
25) " " **R. Teichmann**, Wörmlitzerstraße 41,
26) " " **C. Lange**, kl. Ulrichstraße 24b,
27) " " **G. Sommer**, Beesenerstraße 11,
28) " " **H. A. Ludwig**, Mansfelderstraße 7,
29) " " **P. Krimmling**, Rannischestr. 24,
30) " " **A. Schramm**, Reilstraße 10,
31) " " **R. Georgii**, Oberglaucha 14,
32) " " **P. Eincke**, Streiberstraße 8,
33) " " **Hennicke**, gr. Steinstraße 69,
34) " " **B. Leipold**, Schillerstraße 41,
35) " " **Fritz Kemmelmeyer**, Forsterstraße 34b.

II. Im hiesigen Landbestellbezirke befinden sich **Posthülfstellen (mit amtlichem** Verkauf von Postwerthzeichen) in folgenden Orten:
1) Bruckdorf, 2) Canena, 3) Diemitz, 4) Passendorf.

Halle (Saale), den 3. Februar 1891.
Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Wirtgen.

Holz-Verkauf
im Forstrevier Dölkau.

Es sollen
Montag, den 9. März cr., von Vorm. 9 Uhr ab
im Schlage „**Thiergarten**" bei Günthersdorf [6478
I. ca. 38 birkene Abschnitte mit 16,68 Fstm., 34 erlene dergl. mit 19,77 Fstm. und 31 eschene dergl. mit 14,60 Fstm.
II. **Auf demselben Schlage:**
ca. 91 Rm. birkene, eschene, erlene, kieferne Scheite,
278 " " " Abraum,
380 " gemischtes Unterholz,
280 eschene und erlene Stangen IV. Klasse
öffentlich und meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden mit dem Bemerken, daß mit dem Verkauf des Nutzholzes begonnen werden soll.
Dölkau, den 28. Februar.

Das Gräflich Hohenthal'sche Rentamt.
B. König.

Offene u. gesuchte Stellen

Für einen **gangbaren Schulartikel** (Latein. Uebersetzung) wird ein
Verleger gesucht.
Anerbietungen unter **Z. 6153** an die Exped. der Hall. Zeitung. [6153

Ein ält. prakt. **Verwalter** wird zum 1. März bei 400 ℳ Gehalt ges. Vers. Vorst. erw. **Rittergut Prieftäblich**
6302] Eilenburg, Mulde.

Ein **junger Mann** mit guten Schulkenntnissen aus achtbarer Familie, der die **Uhrmacherkunst** gründlich erlernen will, **findet Stellung** bei [6494
C. Frantz, Uhrmacher,
Giebichenstein, Burgstraße 42.
Daselbst ein tüchtiger Gehilfe gesucht.

Gesucht wird nach auswärts ein tüchtiges **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen. Dasselbe muß Stärkwäsche plätten und nähen können. Wo? zu erfragen in der Exped. [6392

Auf der **von Dreyse**'schen Wirthschaft in **Sömmerda** findet zum 1. April ev. 15. März d. J. ein mit gut. Zeugnissen versehener **Verwalter** Stellung. Anmeldungen sind an Hrn. Inspektor **Perlick**, Rittergut **Schönstedt**, bei Weißensee in Thür. zu senden.

Für ein **Rittergut mittlerer Größe** in bester Lage Thüringens wird zum 1. April d. J. ein **junger Mann**, im Besitz der Berechtigung zum einj.-freiwillig. Militärdienst, als **Eleve** gesucht.
Die Stellung ist, weil unter direkter Leitung des Prinzipals, eine vortheilhafte und durch gebotenen Familienanschluß eine angenehme. [6473
Gefl. Meldungen an die Exped. d. Zeitung unter **Z. 6473** erbeten.

20 Leute z. **Gasbehälterbau** werden verlangt. Meldungen am 2. März bei unserem Meister **Otto** auf der neuen Gasanstalt. [6474
Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Kutscher-Gesuch.

Suche zum 1. April einen tüchtigen zuverlässigen Kutscher. — Gediente Cavalleristen erhalten den Vorzug.
Kloster Raundorf bei Allstedt.
6437] **H. Gravenhorst.**

Zum 1. April ds. Js. wird ein zuverlässiges gebildetes junges **Mädchen**, das Liebe zu Kindern hat, **zur Stütze der Hausfrau gesucht.** Familien-Anschluß gewährt. Meldungen zu richten an [6438
Frau Dom-Diaconus Bithorn, Merseburg.

Offene Stellen für sämtliche Berufe überall und Berlin. Fordre Jeder durch Postkarte 20000 Stellen Adr.: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Verwalterstelle ist besetzt. [6477
H. Seltmann,
Rittergut Groß-Dölzig.

Wir suchen
4 Feld- u. 3 Hof-Verwalter,
Volontäre, Lehrlinge, Wirthschafterinnen. [6482
Landwirthschaftl. Beamten-Verein,
Hauptbüreau Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 23.
Unsere Lehranstalt für landwirthsch Buchführung halten bestens empfohlen Prospekte gratis und franko.

Hausknecht **gesucht** [6483 **Fischerplan 3.**

Stellen finden:
J. Mädchen f. Stelle als Kochlehrling, Landwirthschafterinnen, Haus- und Küchenmädchen gleich u. später, unverh. Gärtner, Knechte, Tagelöhnerfamilien, Futterknechte zum 1. April u. Kellnerlehrling.
Stellen suchen;
Jüngere Wirthschafterinnen u. Stützen z. 1. April verh. Gärtner, Schäfer, Hofmeister, Hausdiener, und Hausburschen
Arbeits-Nachweis
des Vereins für Volkswohl
Rother Thurm.

Vermiethungen.

Kronprinzenstr 100,
I. u. II. Etage, je 4 heizb. Zimmer, 2 K., K. 2c., Gartenbenutz, sof. od. spät. beziehbar. 550 u. 500 Mk. [6466
Kronprinzenstr. 3, p.

Hochherrsch. Wohnung:
8 heizb. Stuben, K.-Spst. Badestube und großer Garten, Stallung für 3 Pferde u. Remise, sof. od. spät. z. vermiethen.
Kronprinzenstr. 3 p.

Lafontainestraße 3 und 7
sind **Wohnungen** mit Garten für 1000 und 1200 Mk. zu vermiethen.

Wohnungen im Preise von 330 bis 700 Mk. per sofort oder 1. April cr. zu vermiethen. Näh. **Schillerstr. 40.**
6353] **Paul Klepzig.**

Königstr. 15 ist eine Wohnung zu vermiethen. (Preis 900 ℳ)

Die II. Etage, **Bahnhofstraße 21** enthaltend 4 Stuben, 1 Kammer Küche, Keller und Zubehör, ist per 1. April cr. **zu vermiethen.**
Näheres bei [6022
Gebr. Friedmann, Marienstr. 1a.

Niemeyerstrasse 6 [6540
ist eine freundl. Wohnung z. vermieth. Preis 400 Mk. Ausk. 1 Treppe rechts.

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.
* Mikrophon 151. *

Auf ein **neuerbautes Grundstück** der älteren Stadt werden
38,000 Mk.
zur ersten Stelle gesucht. Amtliche Werthtaxe 74850 Mk. Gefl. Offert. unter **F. k. 1723** bef. **Rudolf Mosse, Halle a/S.** [6446

Zur Saat. Deutschen Siegesweizen (Sommerweizen) hat abzugeben à Ctr. 11 Mark. **Klooss, Asendorf** bei Teutschenthal. [6497

Versch. Pachtungen
sind **cessions**weise auf längere Jahre abzugeben, ingleichen **mehr. Rittergüter** unter günstigen Bedingungen käuflich zu erwerben. Näheres durch **Ferdinand Schulze, Magdeburgerstr. 26.** Zwischenhändler verbeten. [6467

Kronprinzenstrasse 1
herrschaftliche Wohnung: 5 heizb. Zimmer, Badestube, Veranda, Garten sofort oder später zu beziehen. Näheres [6467
Kronprinzenstr. 3, p.

2—3 **herrschaftl. möbl. Zimmer** Näh d. Univers. z. verm. Näh. d. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Haasenstein & Vogler,
A.-G., Halle a. S.
Schmeerstraße 31I.
Ununterbrochen geöff. v. 8—7 Uhr.
Fernsprecher Nr. 347.
Annoncenannahme für alle in- und ausländ. Zeitung. und Zeitschriften. **Discret, prompt, billig.**

Geschäfs-Verkauf.
Familienverhältnisse halber bin ich gesonnen, mein reelles **Garderobengeschäft** billig **zu verkaufen.** Passend für junge Leute. Einrichtung im Geschäft gratis. Näheres durch **A. Grunert, Leipzig**, Kleinzschocher, Hauptstr. 84

Verheiratheter [6493
Kutscher
m. langjähr Attesten, welcher auch **Gartenarbeiten** mit übern. sucht p. sof. od. 1. April a. c. auf **Land od. Stadt Stellung.** Off. sub **M. Z. 1287** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erb.

Zum 1. April sucht ein junger **Mann** aus guter Familie, welcher seine Lehrzeit beendet, unter persönlicher Leitung des Prinzipals eine Stelle als **Verwalter** ohne Gehalt. Familienanschluß gewünscht. Offert. unt. **O. 941** an **Haasenstein & Vogler, A.-G Leipzig.** [5891

Ein anständ. **junges Mädchen** (a. l. Oconomentochter), welches in Küche und Molkerei nicht unerfahren ist, wird zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten unter **M. 100** postl. **Reinsdorf** b. Artern.

Für das **Comptoir** eines hies. Engrosgeschäfts wird zu Ostern e. **Lehrling** ges., welcher unter direkter Leitung des Chefs zu stehen kommt. Offert. unt **Z. 6550** find i. d. Exp. d. Ztg. niederzul.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Auf dem Rittergut Piesdorf bei Belleben
Mittwoch, den 4. März 10 Uhr
7 Birken, 60 Rüstern, 5 Rotherlen, 3 Ahorn, 1 Kastanie, 14 Schwarz- u. Weißpappeln, 90 Kopfweiden zum Theil noch gesunde, 1 Esche, 500 Akazien- und Rüsternstangen I Sorte, 400 dgl. II Sorte, 2500 Wellen Ober- und Unterholz. [6475
Versammlungsort im Wirthshause.

Holz-Auction.

Mittwoch, den 4. März cr., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem zum **Rittergute Altscherbitz** b. Schkeuditz gehörigen sogenannten Fischgrunde, dicht an der Chaussee, folgende [6496
Nutz- und Brennhölzer
öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden:

1 Eiche	mit	0,13	Festmeter.
11 Eschen	"	2,84	"
22 Rüstern	"	7,13	"
3 Akazien	"	0,63	"
9 Erlen	"	2,61	"
5 Pappeln	"	3,44	"
9 Linden	"	1,35	"
7 Weiden	"	1,92	"
1 Tanne	"	0,13	"

1 rm papp. Scheite, 23 rm eschene, rüsterne, erlene pp. Knüppel, 42 rm eschen pp. Abraum. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Versammlung am Fischgrunde.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Postverkehrs der Landbewohner ist die Einrichtung getroffen, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, Postanweisungen, Nachnahmesendungen, Sendungen mit Werthangabe bis 150 ℳ und, wenn sie geschützt untergebracht werden können, auch Packete zur Abgabe bei der Postanstalt ihres Amtsortes oder z. Bestellung unterwegs anzunehmen haben. Zur Eintragung der übergebenen Sendungen mit Ausschluß der gewöhnlichen Briefsendungen führt der Landbriefträger ein Annahmebuch bei sich, in welches der Auflieferer die Gegenstände selbst einzutragen befugt ist. Geschieht die Eintragung durch den Landbriefträger, so ist dem Auflieferer auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung zu gewähren.
Für diese Besorgung kommt, wenn die übergebenen Gegenstände zur Weitersendung nach einer anderen Postanstalt bestimmt sind, eine Nebengebühr von 5 Pfennig für das Stück (für Packete im Gewichte von mehr als 2½ kg von 20 Pfg. zur Erhebung.
Halle, (Saale), 3. Februar 1891.
Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Wirtgen.

Bekanntmachung.

Die Zeit kommt heran, in welcher junge Leute ihren Beruf wählen und sich in ein Lehrverhältniß begeben. Für die Väter und Vormünder, deren Söhne oder Mündel im Baugewerbsbezirk der Innung Mansfelder Bauhütte sich dem **Baugewerbe** widmen wollen, wird hierdurch bekannt gegeben, daß nur die Mitglieder dieser Innung das Recht haben, Lehrlinge anzunehmen und auszubilden. Die Namen der betr. Meister sind vom Unterzeichneten zu erfahren. [6496
Eisleben, den 26. Febr. 1891.
Der Vorstand der Innung Mansfelder Bauhütte.
G. Eschenhagen, Obermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die Einrichtung aufmerksam gemacht, daß den Packetbestellern auf ihren Bestellungsfahrten Packete ohne Werthangabe zur Abgabe bei der Postanstalt übergeben werden dürfen. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Packeten aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boden mitgegeben werden. Die Packetbesteller nehmen die Packete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung bezw. Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk jeweilig hält.
Die Gebühr für Einsammlung der Packete beträgt 10 Pfg. für jedes Stück.
Halle (Saale), 2. Februar 1891.
Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Wirtgen.

Handelsregister
des Königlichen Amtsgerichts
zu Halle a. S.

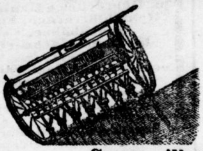
Zufolge Verfügung vom 19. Februar 1891 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:
In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 1817 die hiesige Firma:
Kaufmann & Krüger
vermerkt steht, ist eingetragen:
Die Firma ist in:
Franz Krüger
vormals Kaufmann & Krüger
verändert. — Vergl. Firmenregister Nr. 1954.
Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 1954 die Firma:
Franz Krüger
vormals Kaufmann & Krüger
mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Fabrikant **Friedrich Franz Krüger** ebenda eingetragen.
Halle a/S., den 19. Februar 1891.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Handelsregister
des Königlichen Amtsgerichts
zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 20. Februar 1891 ist an demselben Tage die Firma:
Otto Will
mit dem Sitze zu Halle a. S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Flemming** daselbst unter Nr. 1955 unseres Firmenregisters eingetragen worden.
Halle a/S., den 20. Februar 1891.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189102282-13/fragment/page=0006

F. Zimmermann & Co., Halle a. S.



Special-Fabrik
für Drillmaschinen, Maschinen und Apparate für die Zuckerrüben-Cultur.

[6230

Jüngste grosse Erfolge:
Grosse silberne Denkmünze der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft
für neue Geräthe
auf die **Patent-Universal-Berg-Drillmaschine „Superior".**

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung, Wien:
Erster und höchster Preis: Grosse goldene Staatsmedaille des Kaiserl. Königl. Ackerbau-Ministeriums.
Grosse landwirthschaftliche Ausstellung Klausenburg (Ungarn-Siebenbürgen):
Erster Preis: Grosse silberne Medaille.

Ausser unserer **Patent-Universal-Berg-Drillmaschine „Superior"** mit neuesten Verbesserungen (Zusatz-Patent angemeldet), empfehlen wir unsere altbewährten anderen Drillmaschinen, **Löffel- und Schöpfrad-System**, eventuell mit **Professor Dr. Wüst's patentirtem selbstthätigen** Regulator, in allen Spur- und Reihenweiten.
Hand-Drillmaschinen.
Neue verbesserte Patent-Universal-Hackmaschine mit Parallelogramm-Führung und Vorrichtung zur Schnittstellung der Messer.
Neue Düngerstreu-Maschine, Patent Amtmann Heucke, für alle künstlichen Düngemittel, **feucht oder trocken.**

Zahlreiche Referenzen.

Jede gewünschte Auskunft, Kataloge, etc. gratis und franko. — Da wir namentlich in **Patent-Universal-Berg-Drills** seither der Nachfrage nicht genügen konnten, erbitten wir zu nächstem Frühjahr gütige, **zeitige** Aufgaben.
6230]

Unentgeltlich versende Anweisung nach **16** jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unt. Garantie. Keine Berufsstörung. **Adr.: Privatanstalt für Trunksuchtleid. Villa Christina, Post Säckingen.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. [6330

Der allein ächte
Pepsin-Bittern
von
Ernst L. Arp, Kiel,
verfertigt unter beständiger Kontrole beeidigter Chemiker, ist das feinste diätetische Genussmittel, unübertroffen auf dem Gebiet der Hygieine.

Arp's
Pepsin-Wein
kann selbst von den kleinsten Kindern genommen werden.
Prämiiert 1888 **Triest** und **Melbourne**, 1889 **Köln a/Rh.** und **Paris** mit der grossen Goldenen Medaille. [4489
Vorräthig in jeder besseren Handlung.
Siehe Placate.

Kräuter-Brustbonbon
empfiehlt als bestes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit die Conditorei von **F. Schlisch**, Mannischestraße.

Empfehlung!

Das seit Jahren rühmlichst bekannte **Fuhrmann-Glöckner'sche Heil- u. Zugpflaster** (kein Geheimmittel) ist das beste und billigste Mittel gegen: **Flechten, Drüsen, Hühneraugen, Frostballen, Hautausschlag, Brandwunden, Entzündungen, Geschwülste, Brust- und Magenleiden, Rheumatismus, Gicht, Knochenfraß, Krebsschäden, Salzfluß, schlimme Finger** &c.
Bei allen obigen Leiden wird es mit sichrem Erfolge angewandt.
Mit Stempel u. Marke (L. Fuhrmann) auf den Schachteln à 50 u. 25 ₰ echt zu beziehen in den bekannten Apotheken zu **Halle**, sowie in allen mit Depotschildern versehenen Apotheken Deutschlands. [3041

Fabrik in Leipzig-Gohlis, Wilhelmstr. 23.

Wegen vorkommender Nachahmung bitte genau auf Stempel und Marke zu achten.

L. Schönlicht,

Bankgeschäft, Halle a. S.,
empfiehlt sich zu [5906
Effecten-Geschäften und Capital-Anlagen.
Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse.
Anfangs- und Schluss-Course.
Depositen-Annahme. Check-Verkehr.

Pensionat u. Frauen-Industrieschule
Halle a. S., Heinrichstraße 1.
Auskunft und Prospecte bei der Vorsteherin **Elise Wildhagen.**

Provinzial-Gesangbücher
für Stadt und Land, auch für Domgemeinde
u. Taschenausgabe empfehle in **einfach soliden** sowie **hochfeinsten Einbänden** von **1,80 Mk.** an.
Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.
Halle a. S. [6464

Herm. Graeger Nachf.
Inh. **August Hoske.**
Fabrik für
Bierdruckapparate. [6281
Permanente Ausstellung.
Größtes Specialgeschäft am Platze.

Englisch! Madᵉ. Knoechl (Londonerin)
erth. gründl. **Sprach-Unterr.** an **Damen** u. **Herren** in u. auss. d. Hause
Anmeldungen Vorm. **Albrechtstr. 16b, II.** [6152

Eiserne Arbeiter-Bettstellen

für Kasernen, ein- und zweischläfrig,
zum Zusammenlegen u. Uebereinanderstellen
fertigt an und empfiehlt
Christian Glaser, Halle a. S., Gr. Klausstr. 24.

Gasthofsverkauf.

Der altrenommirte
Glockauersche Gasthof
in Hohenleuben (Reuß j. L.)
bestehend aus schönem Wohnhaus, guten Gasthauslokalitäten, Stallungen, Wirthschafts- und sonstigen Nebengebäuden, einem Sechstel Antheil am Brauhaus, Gemüse- und Grasgärten, sowie aus über $3^1/_2$ ha Feld-, Wiesen- und sonstigem Areal ist mit allem Zubehör, komplettem Inventar, Mobiliar, vorzüglichem Vieh- und Wirthschaftsbestand, Ernte- und Futtervorräthen, wie er steht und geht, freihändig unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen durch [6490

Rechtsanwalt und Notar R. Jahn,
Gera (Reuß).

Für Arbeiter-Kasernen:
Strohsäcke à 1,25. [6098
Kopfkissen à 25 Pfg.
Schlafdecken à 3,50,
reine Wolle 135 × 180 cm gross.
Plaut & Sohn, Leipziger-Str. 80.

Für Amateur-Photographen
Weisbrod's Trockenplatten
und **Aristopapier** zu Originalpreisen, sowie **fertigen Entwickler, Tonfixirbad** u. **alle Chemikalien** billigst bei [6384
Georg Zeising,
gr. Ulrichstr. 62, Ecke gr. Steinstr.

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Professor **Dr. Lieber's**
Nerven-Kraft-Elixir,
besonders gegen **Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit**, nervöse Erregungen u. s. w., in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 ℳ. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die echten **St. Jacobs-Magentropfen** empfohlen werden; à Flasche zu 1 und 2 ℳ. Ausführl. im Buche **„Krankentrost"**, gratis in:
Halle: In d. meisten Apotheken. **Leipzig:** R. Lux, Hofapotheker, Heinstr. 9. **Schönebeck:** W. Knopf, Markt 12. **Bitterfeld:** G. Ed. Pötsch u. fast allen Apotheken. [4024

Kein Husten mehr!
Kein Geheimmittel!
Die unschätzbare, wohlthät. Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre **Wiederherstellung** bei **Husten, Hals-** und **Brustleiden**, auch **Athemnoth** verdanken, findet ein glänz. Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten, ärztlich empf. **Karl Koch'schen Zwiebelbonbons.** (Allein. Erfinder und Fabrikant ist Karl Koch.) In **Beuteln** à 30 und 50 Pf. zu haben bei: [4675
Karl Koch, Herrenstr. 1,
u. in d. Apotheken, ferner bei d. Herren
Helmbold & Co., Leipzigerstr.,
J. H. Kauffmann, am Markt,
Noack & Lorenz, Gr. Steinstr.,
Gust. Kuhnke, Thurm- u. Lindenstr.-Ecke,
Otto Seeger, Magdeburgerstr. 45,
G. Oßwald, Geiststr. 36,
R. O. Daniel, am Friedrichsplatz,
A. Steinbach, „Adler-Drog." Königstr. 16
C. Kaiser, Schmeerstr. 24,
Ludwig, Mansfelderstr. 7,
O. Leonhard, Reilstraße 6,
F. A. Batz, gr. Ulrichstraße,
Georg Uber (Schlüters Nachfolger), gr. Steinstraße 10.
In Giebichenstein: **A. Reichardt** jr.

Schönheit ist eine Zierde
Man verlange Prehn's
Sandmandelkleie.
Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.
Büchsen a 60 ₰ u. 1 ℳ bei **Gebrüder Keller, M. Waltsgott, Oscar Ballin, C. Kaiser, Clemens Schneider** in Fa. **Ad. Hoene.** In **Mücheln** bei **Otto Ertel.**

Hühneraugenmittel.
Seit Jahren bewährtes Specialmittel zur **gefahr- u. schmerzlosen** Beseitigung von Hühneraugen u. jeder Hornhaut. Flasche mit Pinsel 50 ₰ [5506
Adler-Apotheke, Geiststr. 17, **H. Dunkel.**

Empfehle in extra feiner Qualität
Pfannkuchen u. Kartoffelkringel
mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack. [6395
Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen, feinsten geriebenen **Napfkuchen, Melange** und **Kaiserzwieback**, meine rühmlichst bekannten **Matz-, Mohn-** und **Kaffeekuchen**, sowie andere geschmackvolle Gebäcke.
Karl Koch, Herrenstraße 1.
Fernsprecher 581.

Wagenfabrik.

D. Keil, Halle a/S., Leipziger Strasse Nr. 72
empfiehlt **Luxuswagen** neuester Formen, einfache und hochelegante Ausstattung **dauerhafte, solide Arbeit, bei billigster Preisstellung.**
Reparaturen werden gut, schnell und billigst ausgeführt. [6495

Mein Büreau für Architectur und Bauausführung befindet sich vom 2. März 1891 ab [6486
Magdeburgerstraße 37.
Th. Lehmann, Architekt.

A. Heide's Wein- u. Sekthaus.

In meinem Hause Bernburgerstr. 30, Ecke Geiststr. habe ich der Neuzeit entsprechend das grösste
Wein-Restaurant I. Ranges
in Halle a. S. neu errichtet (Sehenswürdigkeit).

Specialität Deutscher Sekt aus der

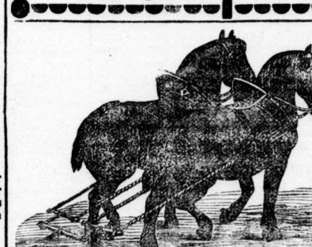
Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine.

Beliebt und verbreitet. [6021

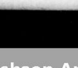
Ausser meinen Weinstuben empfehle noch meine **extra separaten Weinzimmer** zur Abhaltung feinerer Diners und Festlichkeiten. **Extra reservirte Zimmer** für 5—8 Personen, 8—12 und für Gesellschaften von 20—30 Personen.

Vorzügliche Küche. Delikatessen der Saison.

A. Heide,
Bernburgerstrasse 30, Ecke Geiststrasse.



Wir empfangen einen großen frischen Transport
Pr. belg. Spannpferde.
Dieselben stehen vom **Sonnabend, den 28. ds. Mts. ab**, in unseren Stallungen in **Halle a. S.** und **Weissenfels**
zu sehr soliden Preisen
zum Verkauf.
Halle a. S., Töpferplan 4. [6291
S. Grossmann & Sohn,
Pferdehandlung.



Von **Montag** früh ab stehen feine fette sowie **große und kleine**
Futterschweine
(halbengl.) zum **Verkauf.** [5537
Carl Birke in Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910228 2-13/fragment/page=0007
DFG

Alte Promenade No. 1. vis à vis dem Stadttheater.

Café Monopol.

Fernsprecher 510:

Sehenswürdigkeit Halle's.

Electrische Beleuchtung neuesten Systems.

Empfehle meine vorzüglich ventilirten Localitäten einer fleißigen Benutzung und versichere aufmerksamste Bedienung, sowie Verabreichung nur bester Getränke und Erfrischungen zu soliden Preisen. 6502a

Hochachtungsvoll

Franz Kodritsch,

früher Zahlkellner im Café Bauer.

Billard-Salon

mit 4 anerkannt guten Billards und Spielzimmer in der ersten Etage.

180 Zeitungen und Journale,

sowie die Adreßbücher der bedeutendsten Städte liegen zur gefl. Benutzung aus.

Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.

Friedrich Krahmer,

Fluß- u. Seefischhandlung,

Halle (S.), Fischerplan Nr. 3,

empfing und empfiehlt besonders:

frischen Wels

im Ausschnitt.

Außerdem: [6482

frisch. Rheinsalm, Weserlachs, Steinbutten

" und Seezungen,

" Zander, Hechte,

" Schellfische, Dorsch,

" grüne Heringe ꝛc.

Lebende Spiegel- und

" Schuppenkarpfen,

" Schleien, Aale,

" Hechte ꝛc.

Lebende Forellen u. lebende Hummer.

Fernsprecher Nr. 305.

Heute eintreffend: [6485

fr. Gänsepökelfleisch,

ff. Bratenfleisch, à Pfd. 60 ₰.

Schellfisch, Seedorsch.

Herm. Lincke, alter Markt.

Im G. Schwetschke'schen Verlag in Halle (Saale) ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sozialrevolution

oder

Sozialreform?

Von **Julius Werner,**

Pfarrer in Hohenthurm bei Halle (Saale).

Preis ℳ 1.— [6086

Verdingung

der Lieferung von 15000 cbm gesiebten Kieses in Loosen von 2—3000 cbm. Termin 14. März d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Betriebs-Amtsgebäude. Bedingungen sind gegen kostenfreie Einsendung von 15 ₰ von uns zu beziehen. — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a. S., den 23. Februar 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Maculatur

hat abzugeben

Die Expedition der Hallischen Zeitung

Prima Natives Austern,
frische Helgoländer Hummer,
frische Norderneyer Schellfische,
pa. Rehrücken u. Keulen,
Rennthierrücken, Fasanenhähne,
Birkhähne, Schneehühner,
echt französ. Poularden,
Puten, Capaunen,
Hamburger Küken,
frische franz. u. deutsche Trüffeln,
Kopfsalat, Endivien,
Radise, engl. Celery,
pa. Waben- und Schleuderhonig

empfiehlt [6503 a

Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 2.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmark. zu bezieh. von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.

Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Der Vorzug unterirdischer Telegraphenlinien.

Die Zweckmäßigkeit eines unterirdischen Telegraphennetzes, wie solches in Deutschland seit nahezu 10 Jahren vorhanden ist, wird anderen Ländern ab und zu in recht empfindlicher Weise zum Bewußtsein gebracht. Immer wieder kommt es vor, daß plötzlich auftretende Stürme die Telegraphenanlagen ganzer Ländergebiete innerhalb weniger Stunden derartig zerzausen, daß Tage lang von einem telegraphischen Verkehr keine Rede ist und wochenlange Wiederherstellungsarbeiten erforderlich sind. Wiederholt sich eine solche Katastrophe einige Male in kurzen Zwischenräumen, dann wird in wenigen Jahren für Instandsetzungsarbeiten mehr Geld ausgegeben, als die Anlage eines unterirdischen Netzes kosten würde. Der Osten Nordamerikas weiß hiervon ein Lied zu singen. Vom 10. bis 13. Juli 1888 wüthete an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten ein Gewittersturm, welcher den telegraphischen Verkehr des betroffenen Landstrichs bald unmöglich machte. Die Städte Newyork, Baltimore, Philadelphia und Washington hatten mit der Außenwelt nicht viel mehr Fühlung, als eine Insel im Stillen Ozean. — Gerade 2½ Jahr waren seitdem verflossen, da erhob sich in der Nacht vom 24. z. 25. Jan. an derselben Küste ein Wintersturm, der wiederum die Telegraphen und Telephonlinien wegfegte, die Stangen mit sammt dem gerissenen Drahtgewirr auf die Schienen der Eisenbahnen warf, in den Städten die haushohen, mit Hunderten von Drähten belasteten Stangen umknickte und so dem Fern- und Nahverkehre zugleich ein jähes Ende bereitete. Telegraphen- und Telephonlinien, Polizei- und Feuerwehrtelegraphen, elektrische Licht- und Kraftübertragungslinien — Alles lag in wirrem Durcheinander zu Boden und machte den Verkehr in den Straßen zu einem lebensgefährlichen Unternehmen. New-York war zwei Tage lang von jeder Verbindung abgeschnitten, nicht besser erging es Brooklyn und Philadelphia. Es erforderte 8 Tage angestrengtester Arbeit, um den telegraphischen Verkehr nothdürftig wieder in Gang zu bringen, und Wochen wird es dauern, ehe die letzten Spuren des zerstörenden Elements verwischt sind. — Man darf darauf gespannt sein, ob den Amerikanern diese binnen drei Jahren zum zweiten Male ertheilte Lehre genügen wird, um sie zu veranlassen, wenigstens ihre Haupt-Telegraphenlinien unterirdisch anzulegen.

Aus aller Welt.

— **Dt. Krone,** 24. Febr. (Spuk.) In Koschütz (hiesigen Kreises) soll ein ähnlicher Unfug stattfinden, wie seiner Zeit in Resau. Es wohnt dort eine Familie, deren ältestes weibliches Mitglied in dem Rufe einer „klugen Frau" steht. Leute von weit und breit eilen nun herbei, um in der Wohnung dieser Familie den sogenannten Sitzungen beizuwohnen. Diese beginnen Abends 8 Uhr. Um 11 oder 12 Uhr wird das Licht verlöscht und der Teufel erscheint. Er wirft mit großer Fertigkeit mit Nägeln durchbohrte Kartoffeln, beschmierte Torfstücke, kleine Thierkadaver ꝛc. den Andächtigen ins Gesicht, während auf dem Hausboden großes Gepolter herrscht. Die Behörde hat Anzeige erhalten und wird sich den Spuk wohl etwas näher ansehen.

— **Enkenbach** (Pfalz), 24. Febr. (Heldentod.) Gestern Abend bemerkte im hiesigen Bahnhof der Bahnwärter Pfeffer beim Einfahren des von Kaiserslautern abgelassenen Zuges, daß die Weiche nicht richtig gestellt war, in Folge dessen der Zug in ein falsches Gleise einfahren mußte. Die drohende Gefahr erkennend, sprang Pfeffer über das Gleise hinweg, um die Weiche herumzureißen; hierbei wurde er von der Lokomotive erfaßt und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß der Tod sofort eintrat. Der pflichttreue Beamte, welcher diese heldenmüthige That, durch welche unabsehbares Unglück verhütet wurde, mit seinem Leben büßen mußte, hinterläßt Frau und 5 Kinder.

London, 25. Febr. (Beim deutschen Wohlthätigkeitsbankett) brachte Prinz Heinrich von Battenberg den Trinkspruch auf den Kaiser aus. Außer ihm sprachen die Herren v. Ernsthausen und v. Deichmann, der österreichische Generalkonsul und die Botschaftsmitglieder Graf Metternich und Prinz Pleß. Der Jahresausweis ergab, daß 3738 Personen unterstützt, 134 nach Deutschland zurückgeschickt und 118 Pensionen ausgesetzt worden sind. Die Sammlung ergab 2000 L.

Vermischtes.

— **Ein Ereigniß,** das als einzig sowohl in der preußischen Kriegsgeschichte wie in den Annalen deutschen Durstes verzeichnet steht, gleichwohl aber ziemlich unbekannt geblieben ist, gehört dem denkwürdigen Jahre 1814 an. Eine Abtheilung von mehreren Regimentern der verbündeten Heere, zum großen Theile Ostpreußen, belagerte die Festung Chalons. Der französische General Macdonald hielt die Stadt besetzt und verweigerte hartnäckig die Uebergabe. York befahl demgemäß das Bombardement. Von Zeit zu Zeit machte der Feind Ausfälle, die aber stets zurückgewiesen wurden, worauf die Beschießung ihren Fortgang nahm. Allmählich aber wurde eines Tages das Feuer schwächer und schwächer, bis es zuletzt ganz aufhörte. Der kommandirende General befand sich damals mit seinem Stabe in einem Bauerhause vor der Stadt. Er hatte gerade seinen Reitknecht nach St. Memmie geschickt, um etwas Wein für die Tafel zu holen. Plötzlich kam dieser ohne Wein mit bleichen Wangen, den Ausdruck des Schreckens im Gesicht, zurück. „Alles todt, Excellenz, Alles todt!" stammelte er. Der Feldmarschall sandte sofort einen Adjutanten ab. Als dieser in St. Memmie auf dem Lagerplatze ankam, überraschte ihn ein Schauspiel, das ihn in der That zuerst erstarren machte. Hunderte lagen da in und außer der Reihe, ohne sich zu regen und zu rühren; der Tod mußte hier furchtbare Ernte gehalten haben. Allmählich gewann der Adjutant seine Fassung wieder und nun gewahrte er, daß aus vielen Kehlen dumpfe, gurgelnde Laute drangen, die anders klangen als das Geröchel von Sterbenden, und dazu bemerkte er rings auf dem Boden Splitter und Trümmer von Tausenden von Flaschen. Da und dort traf sein Auge jetzt auch Gruppen von schwatzenden, lachenden und zechenden Soldaten. Nun klärte sich das Räthsel auf. Die braven Ostpreußen hatten ein paar Champagnerkeller entdeckt und das „Weißbier", wofür sie es irrthümlich gehalten, in überreichem Maß genossen. Manche von ihnen waren im tollen Rausche mit der Flasche in der Hand gegen die Mauern gestürmt und hatten dort den Tod gefunden, die meisten lagen mitten im feindlichen Feuer im süßesten Schlummer. Der Adjutant eilte zurück und meldete, was er gesehen. „Eine nüchterne Brigade zur Ablösung", kommandirte York. Der Feind hatte zum Glück von alledem nichts bemerkt, sonst wäre es ihm leicht gewesen, den Gürtel der Belagerer an dieser Stelle zu durchbrechen. Dies war auch der Grund, warum York die Sache nicht tragisch nahm und sich mit einer derben Strafpredigt begnügte.

— **Ein drolliger alter Knabe** ist der Friedensrichter eines kleinen Ortes unweit Glenn-Falls bei New-York, von dem man sich folgenden Streich erzählt. Neulich erschien vor seinem Stuhl ein Mann, der angeklagt war, einen Hut gestohlen zu haben. Die Advokaten, der Kläger sowohl wie der Vertheidiger, ersuchten den Friedensrichter, von der Einschwörung einer Jury Abstand zu nehmen und selbst als Jury zu „sitzen". Der brave Landrichter nahm dieses Gesuch wörtlich und verfügte sich in den für die Jury bestimmten Raum, ließ sich von dem Aktuar vereidigen und hörte mit gespannter Aufmerksamkeit den Verhandlungen zu. Machte einer der beiden Advokaten Einwurf, so bestieg er seinen Richterstuhl, gab seine Entscheidung ab und verwandelte sich alsdann flugs wieder in die Jury. Als die Zeugen alle vernommen waren, schrieb er als Richter seine Anweisungen nieder, ließ sie sich als Jury von einem der anwesenden Advokaten vorlesen und begab sich dann in das Berathungszimmer der Jury, wo er sechs Stunden lang über den Fall nachdachte, um alsdann zu erklären, die Jury könne sich nicht einigen. Nunmehr nahm er abermals auf dem Richtersessel Platz, entließ sich selbst mit dem üblichen Dank des Gerichtshofes und ließ sich vom Clerk drei Dollars für geleistete Dienste eines Geschworenen auszahlen!

— **Buddhismus in Paris.** Seit einigen Jahren ist die Zahl der asiatischen Verehrer Buddha's immer zahlreicher in Paris geworden. Sie haben hier eine ganze Reihe von Vereinigungsorten, welche sogar von Franzosen besucht werden. Guimet, der Begründer des Museums für vergleichende Religionsgeschichte, hat den Buddhisten den großen Saal des Museums zu einer religiösen Feier eingeräumt, welche dieser Tage im Beisein eines zahlreichen französischen Publikums stattgefunden hat. Sie bestand — so schreibt man der „M. A. Ztg." — in einer Art von Messe zu Ehren des großen Meisters Ken-Sin, Gründers der Sekte Sin-Sin, welche über 19 000 Tempel besitzt. Vor der buddhistischen Kapelle standen Vasen mit Blumen und brennende Kerzen. Zwei aus Ceylon gekommene Priester (Bonzen), in reiche Gewänder gehüllt, verrichteten Gebete vor dem Standbilde von Buddha-Anuda, brachten Weihrauch dar und warfen sich neun Mal nieder. Hierauf schlug einer der Priester drei Mal an das Gong, um die Götter und bösen Geister günstig zu stimmen. Dann sangen sie Hymen, häufig von Tönen der Glocke und des Gong unterbrochen: das „Gatha" und das „Sukawati-Uzuha-Sutra." Die Feier dauerte über eine Stunde. Unter den Anwesenden bemerkte man Jules Ferry, Jules Simon, viele Akademiker, den englischen Botschafter und seine Gemahlin, den japanischen und den schwedischen Gesandten ꝛc. Die beiden Bonzen sind als Schiffsgeistliche an Bord zweier japanischer Panzerschiffe nach Frankreich gekommen; sie werden Europa bereisen und dann nach Japan zurückkehren, wo sie in Kioto eine Schule für Sanskrit, Pali und buddhistische Theologie errichten werden.

Jagd, Sport und Spiel.

— Die diesjährige Auction von Graditzer Gestütpferden soll Sonnabend, den 21. März, von Mittags 12 Uhr ab, auf dem königlichen Gestüthof zu Graditz bei Torgau stattfinden. Es werden ca. 35 vierjährige und ältere Walachen und Stuten zum Verkauf kommen. Sämmtliche Pferde sind mehr oder weniger rittig, zum Theil auch gefahren. Das Nähere über Abstammung u. s. w. derselben wird aus den, vom 10. März d. J. ab im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten in Berlin, im Unionklub zu Berlin und in Graditz in der Gestütexpedition zur Empfangnahme bereit liegenden Listen zu ersehen sein. Am Auctionstage werden bei Ankunft des Zuges von Leipzig resp. Halle, Vormittags 10 Uhr, und von Kottbus resp. Berlin, Vormittags 10 Uhr 43 Minuten am Bahnhof Zschakau Wagen zur Abholung bereit stehen.

— Die Grand National-Steeple-Chase, das reichdotirteste Hindernißrennen Englands (Distanz 7200 Meter), wird bekanntlich am 20. März gelaufen. Die beiden Favoriten sind Come Away (8 : 1) und Ilex (9 : 1) Das Rennen wird dadurch für die deutschen Sportsleute ein besonderes Interesse erregen, das höchst wahrscheinlich Lieutenant Hanson einen der Steepler steuern wird. Vor mehreren Jahren befand sich der damalige Premierlieutenant v. Heyden-Linden an Ort und Stelle, um mit Fenelon den Kampf zu wagen, aber wenige Tage vor der Entscheidungsschlacht wurde Fenelon lahm angehalten.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 25. Februar.

Aufgeboten: Der Chemiker August Humbert und Anna Heinrich, Krukenbergstraße 14. — Der Handarbeiter Hermann Brehme und Susanne Woitenas, Weingärten 8. — Der Vice-Wachtmeister Paul Schirmer und Ernestine Richter, Plaue und Staßfurt.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Anton Tichoszewski und Auguste Schüler, Spitze 10 und alter Markt 32. — Der Bahnarbeiter Erich Klauder und Emma Hebald, Kronprinzenstraße 40.

Geboren: Dem Bureaudiener Reinhold Dilsner ein Sohn Reinhold Robert Richard, Gommergasse 7. — Dem Kaufmann Albert Schmidt ein Sohn, Albert Arthur, Leipzigerstraße 78. — Dem Markthelfer Ernst Gottschling ein Sohn, Friedrich Ernst, Wörmlitzerstraße 36. — Dem Kaufmann Alexander Michel ein S., Karl Wilhelm Hellmuth Martin, Mühlweg 48a. — Dem Kaufmann Ernst Seiffert ein Sohn, Johannes Ludwig Ernst Richard, Sophienstraße 16. — Dem Lehrer Hugo Pleß ein Sohn, Georg Ernst, Karlstraße 27. — Dem Schneider Ernst Steenbock ein Sohn Gustav Adolf, am Kirchthor 22. — Dem Droschkenbesitzer Karl Theiß ein Sohn, Wilhelm Kurt, Brandenburgerstraße 12. — Dem Handarbeiter Heinrich Kloppe ein Sohn, Franz Oskar, Streiberstraße 17b. — Dem Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Bruno Bochrodt ein Sohn, Wilhelm Reinhold Erich, Thomasiusstraße 6. — Eine uneheliche Tochter.

Gestorben: Des Bahnarbeiters Reinhold Herrmann Sohn Reinhold, 2 Monate, Diemitz. — Des Schlossers Richard Rubland Sohn Richard, 2 Jahre, Sophienstraße 18 — Die Wittwe Antonie Lastig geborene Stolze, 68 Jahre, Harz 10. — Des Dachdeckermeisters Wilhelm Ilgenstein Sohn Erich Arthur, 2 Tage, kleine Schloßgasse 8. — Eine uneheliche Tochter.

Standesamtsnachrichten von Giebichenstein.

Meldung vom 25. Februar.

Geboren: Dem Maurerpolier F. W. Lange eine Tochter, Reilstraße 107. — Dem Dachdeckermeister F. C. Bock eine T., große Brunnenstraße 55. — Dem Füchermeister C. C. V. Köchert eine Tochter, Burgstr. 18. — Dem Töpfer C. Kanning 1 Sohn, große Gosenstraße 10.

Gestorben: Des Handarbeiters C. F. Linke Tochter 1 Jahr 2 Monate 24 Tage, Böckstraße 13. — Der Handarbeiter A. Trebesius 81 Jahre 7 Monate 4 Tage, Fährstraße 11a.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 27. Februar 1891.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligation von 1882	—	—	4	102,50 bz.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	—
3½% Hallesche Stadt Oblig. von 1886	—	—	3½	95,75 G.
3½% Erfurter Stadtanleihe	—	—	3½	—
3½% Naumburger Stadtanleihe	—	—	3½	96 B.
4% Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	4	102 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	—
3½% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	3½	98 B.
3½% Unstrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	3½	96,50 G.
4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	100 G.
4% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	4	100 G.
4½% Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	100 B.
4% Hypothek-Anl. der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	4	99 G.
4% Hyp.-Anl. der Naumb. Braunk. A.-G.	—	—	4	99,25 G.
4½% Werschen-Weißenfelser Obl.	—	—	4½	101,75 G.
Hallesche Bankvereins-Actien	1890	9¼	5	164,50 G.
Spar- und Vorschuß-Bank-Aktien	1890	9	4	129 G.
Körbisdorf. Zuckerfabr.-Actien	1889/90	5	4	112 B.
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	1889/90	8⅔	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1889/90	16	4	154 B.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1889	9	4	151 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1889	9	5	151 G.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1889/90	11	4	172 G.
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-J.-A.	1889/90	3	4	84 G.
Zeitzer Paraffin- u. Solaröl-fabrik	1889/90	7	4	110,50 B.
Naumburger Braunk.-Actien	1889/90	6	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1889/90	0	4	—
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)		0	5	—
Actien-Brauerei Feldschlößchen	1889/90	7	4	110 G.
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	1889/90	8	4	
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	1889/90	20	4	147 G. —
Hallesche Maschinenf.-Actien	1889	32	4	312 G.
Hallesche Straßenbahn	1889	6	4	125 bz.
Hildebrand'sche Mühlenwerke	1889/90	12	4	150 B.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1889/90	10	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	1889/90	12	5	—
Niemberger Malzfabrik-Actien	1889/90	0	4	105 B.
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	1889/90	8	4	—
Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Cons. Pfännerschaft*)	—	—	fc.	190 G.
Bachofs-Actien*)	—	—	fc.	260 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Verantwortlich: Wilhelm Anthony (Text), L. Lehmann (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung". Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189102282-13/fragment/page=0008
DFG